

# Sächsische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1909. Nr. 603. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 202.

**Sonnabend-Ausgabe** Sonnabend, 25. Dezember 1909.

**Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer Montag vormittag.**

### Weihnachten.

Nun ist's wieder da, das liebe Weihnachtsfest! Was bringt es uns mit? Viele Frage, die seit Wochen große und kleine Herzen und alle und junge in schütterlicher und doch banger Hoffnung erfüllt hat, ist oder wird gelöst unter dem glänzenden Kranz des Christbaums, der sich widerspiegelt in den glänzenden Augen und den strahlenden Gesichtern der ihm Umgebenden, da die Weihnachtsstunde erfüllt ist von Jubelstößen und Dankessymphen der Besichtigten, die wiederum den Ausdruck reiner Glückseligkeit ausgießen, die stillen Mienen von Vater und Mutter und wer immer zur Erfüllung der Weihnachts Hoffnungen mit ihren Bundesgöttern betrogen hat. Und so soll es sein! Denn an jedem Weihnachtsabend erneuert sich in der kleinen Weihnachtsgemeinde der Familie der Engelsgruß des Heiles: „Siehe, ich verführe euch große Freude!“ Weihnachten ist ja nach gutem deutschen Brauche ein Familienfest, nicht ein Fest der Menge. Aber — müssen wir leider sagen — es liegt die Gefahr und Befürchtung nahe, daß es nur Familienfest wird, daß seine Bedeutung sich zerplittert in die einzelnen Häuser und Familien. Und doch gilt kein Engelsgruß allen: „Siehe, ich verführe euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird.“ Eine weitere Gefahr scheint darin zu liegen, daß über diesen Aufbruch zur Freude der wahre und ewige Grund zu derselben vergessen wird. Denn die an sich so schöne Seite des Gebens soll doch nur ein Abbild sein von der höchsten und beglückendsten Gabe, die der himmlische Vater seinen Menschenkindern herniedergeleitet hat und nun von Jahr zu Jahr erneuert: „Geh' ich heute der Welt geboren, wieder ich Christus, der Herr!“

Da tritt uns nun in der Feststunde die erste Frage entgegen, die wir als evangelische Christen aus diesem ersten Evangelium, dieser ersten „Frohen Botschaft“ heute heraushehren müssen, die Frage: Wie feierst du heute Weihnachten?

Die Beantwortung dieser Frage ist uns gegeben im Weihnachtsangelium selbst. Der wunderbar poetisch tönlende Festbericht klingt uns in dem Vorgefangen der himmlischen Botschaften: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Demnach folgen wir: Weihnachten wird da recht gefeiert, wo die Wohnung des Heiles heißt: „Ehre sei Gott in der Höhe!“ Das will uns heute recht schwer auf's Herz fallen. Wir leben ja in einer Zeit, die nicht mehr als fernem Land das Suchen nach Gott trägt, die darum nicht mehr wahrhaft fromm ist; denn die Frömmigkeit sucht eben Gott. Da rühmt sich denn die Gegenwart: Wir haben Gott geliebt, aller Orten und Enden gesucht, aber ihn nicht gefunden, darum gibt's gar keinen Gott. Ja, sie haben sich Instrumente erbaut, die so subtil konstruiert sind, daß sie zum Beispiel Erdboden auf Tausende von Kilometern Entfernung hin ansetzen. Wahrheit geniale Erfindungen und Vermittlung derselben, beruhend auf mit ungläublichem Scharfsinn erdachten Berechnungen, haben es ermöglicht, in die tiefsten Geheimnisse des Lebens einzudringen und Einrichtungen zu treffen, die man für unmöglich halten müßte, wenn sie eben nicht da wären, wenn wir eben ihre Wirksamkeit nicht beobachten könnten. Und nun schließt diese Wissenschaft weiter: Trotz dieses Wissens und Könnens, trotz dieser Instrumente und Berechnungen haben wir Gott nicht finden können. Es sieht soheraus: Gott ist ein Geist! Sieht du deinen Geist? Und doch bildet du dir auf sein Wissen und Können so viel ein. Gewiß, jeder, der sich seines Geistes und dessen herrlicher Kraft, des Denkens, bewußt geworden ist, jeder ohne Unterschied ringt nach Erkenntnis, nach Licht. Klarheit will er über sich selbst, Klarheit über die umgebende scheinbare Welt, Klarheit über seine Bestimmung und seines Lebens Ziel. Diese Klarheit nennen wir Wahrheit. Alle Wahrheiten aber lauten in einem Punkte zusammen, alle Fragen spielen in einer letzten Frage, alle Wissenschaften haben eine gemeinsame Wurzel. Und die eine Wahrheit, die aller Erkenntnis Quell und aller Weisheit Mittelpunkt ist, der ist Gott. Ehre sei Gott in der Höhe! Du nennst den Ursprung aller Dinge den Urknall; du erhebst zum Ausgangspunkt alles Daseins die Natur, du schwängst dich empur zur Anerkennung eines Weltbaumeisters. Wir nennen ihn Gott! Ehre sei Gott in der Höhe! Und es ist zu hoffen, daß Gott wieder zu Ehren kommt. Es fehlt nicht an Anzeichen, daß man allmählich zu der Einsicht gelangt, daß doch in den oben angezeichneten Berechnungen, wo nicht alles stimmt, daß vieles als bewiesen gilt, was es doch nicht ist und nicht sein kann. Ja, die Philosophie hat durch einen ihrer berufenen Vertreter die wahre Religiosität als einen unüberwindlichen Faktor des menschlichen Lebens und Glückes nachgewiesen. Darum stimmen wir heute aus vollstem Herzen an und laden alle ein mitzuführen:

Ihr, die ihr Christi Namen nennt,  
Geh' unserm Gott die Ehre!

Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt,  
Geh' unserm Gott die Ehre!  
Die folgenen Höhen macht zu Spott!  
Der Herr ist Gott! Der Herr ist Gott!  
Geh' unserm Gott die Ehre!

„Friede auf Erden!“ Das ist ein Ton im Konzert der heiligen Weihnacht, der uns schon näher kommt, ein Ton, der leicht anflüstert in unseren Herzen und da einen leise einklingenden und immer stärker und stärker werdenden Widerhall wahrhaft. Es bleibt ja auch ewig wahr, gleich einem Evangelium, was unser Schicksal, dessen Gedächtnis ja eben erst kurz vor Weihnachten in uns wieder so mächtig erneuert worden ist, allüberall in seinen ebenso kraftvollen wie lieblichen Dichtungen gerade über den Frieden jagt, den er als eine unumgängliche notwendige Bedingung des menschlichen Glückes preist. Wir erinnern nur an seinen herzlichsten Wunsch:

Golder Friede,  
Süßes Eintracht  
Weile, weile!

Freundlich über dieser Stadt!

Wir fügen hinzu: Ueber jedem Hause und in jedem Herzen Friede mit sich selbst, Friede mit seiner Umgebung! Es wird ja, und mit Recht, als eine Wirkung des Weihnachtsfestes gepriesen, daß im Glanze des Lichterbaumes mande Hand schon eine andere wieder gefaßt, gefunden und gedrückt hat, aus der sie sich in reich anlockendem Jorte jah losgerissen hat, daß schon manchmal ein Herz wieder einem anderen von neuem zu eigen gegeben hat, zwischen die Henden trennend sich allerdand gelobter sollte. Friede auf Erden! Weihnachten ein Friedensfest! Und fragen wir diese Gedanken aus der stillbetrieblenden Weihnachtsstube hinaus ins Volksleben, in das Leben unseres eigenen Volkes, in das Leben der Völker untereinander, wie dann: Jünger und äußere Politik sind zwei Schlagwörter der Gegenwart. Wir müssen ihrer auch heute an Weihnachtsfeier gedenken, zumal so vieles hier wie dort geradezu dazu auffordert. Wir haben seit der glorreichen Erhebung und Erhöhung unseres Volkes im Deutschen Reiche schon manches Weihnachtsfest feiern dürfen, wo nichts das Volkbewußtsein herrlicher Volkstrost und Volkseinheit stürzte. Heute drängt sich, düstere Schatten um sich verbreitend, die Befürchtung auf, daß das Deutsche Reich den Höhepunkt seiner Machtstellung und seiner volksbeglückenden Herrlichkeit überdritten habe. Und warum? Weil der Geist der Zwietracht, der vorher Jahrhundertlang lähmend und niederdrückend wirkte, von neuem wieder erwaucht ist in seiner widersprüchlichen Gestalt, im Hader der verschiedenen Parteien. Die eine gönnt der anderen die Luft nicht mehr, jeder denkt nur an sich und sorgt nur für sich, zueinander stehen sie so, als ob der Geist, der stets verneint, die Entscheidung zu treffen habe — fürwahr ein wahres Dementi, aus dem glühende Dämme und Finnie emporsteigen, die alles frühere Leben, alles ererbte Glück, alles vereinte Tun zum gemeinen Neien von Grund aus vernichten. Was haben wir alles auf diesem Gebiete erleben müssen, seit wir das letzte Weihnachtsfest gefeiert haben! Zah es schon damals recht übel aus in unserem Volk und Vaterlande, o, heute noch viel schlimmer, viel trauriger, viel hoffnungsloser. Aber nein! So wollen wir nicht denken und sprechen heute, 's ist ja Weihnachten, das Fest des Friedens, in der geboren ist, der der Welt den Frieden bringen soll. „Friede auf Erden!“ So wollen wir denn ein Friedenslied anstimmen und dem Dichtervort Wirklichkeit verschaffen:

Das ganze Deutschland soll es sein!  
O Gott vom Himmel, sieh darein  
Und gib uns echten, deutschen Mut,  
Daß wir es lieben treu und gut!

„Friede auf Erden!“ Es wird dem Christentum zum Vorwurfe gemacht, daß es viele Verheißung nicht wahr gemacht habe, die es bei seinem Eintritt in die Geschichte verflücht habe. Es wirklich das Christentum daran schuld? Oder hat der Dichter auch hier recht:

„Es kam der Frömmste nicht in Frieden leben,  
Wenns dem bösen Nachbar nicht gefällt.“

Alle Welt sehnt sich nach Frieden; denn wenn auch die Kanonen nicht donnern, so sind sie doch geladen und es bedarf nur eines Funken, und trachend fährt das Unheil in die Welt. Wohl werden bei förtlichen Besuchen, wo alles in festlichem Glanze schimmert und alles frogt von Herrlichkeit, gar schöne Worte gewechselt und alles atmet Ruhe und Frieden und alles soll dem Frieden dienen, soll ihn bereiten und zu einem ewigen machen. Ja, Worte! Und trotz derselben Intrigen und Mißtrauen. Und ist an einer Stelle mit vieler Mühe das schon bald geäußerte gewohnte Schwert in die Scheide zurückgebracht, wird schon an anderer Stelle offen und heimlich daran gearbeitet, eine „neue Frage“ zu schaffen, jedoch die Welt und die Völker nicht zur Ruhe kommen und die Sämerei.

erdrückend schwere Last der Mißgunst tragen müssen. Und das nennt man Frieden! O, daß doch dieses Weihnachtsfest die Lenker wollte, die die Geschichte der Völker in ihrer Hand haben. Daß doch sie und ihre Ratgeber bedenken wollten allezeit, was zum Frieden dient, O, daß doch heute und immerdar in allen Jungen, an allen Orten und Enden verkindet werden könnte:

„Friede auf Erden!  
Und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Das ist die letzte Strophe des Weihnachts-Vorlesunges. Sie zieht die Kontingenzen aus den beiden vorhergehenden. Wenn Gott, dem Herrn der Welt, dem himmlischen Vater keine Menschenkinder die ihm gebührende Ehre gelehrt wird, wenn er angebetet wird im Geiste und in der Wahrheit, wenn die Menschen in ihren verdrängten Beziehungen zueinander die Liebe üben, die des Geistes Erfüllung ist, jedoch Friede herrscht auf Erden, dann leht sich's zufriedene und beglückt auf Gottes schöner Erde, und der vom Himmel herabgesehen, läßt sein Auge mit Wohlgefallen ruhen auf der Erde und ihren befriedigten Bewohnern. Ganz naturgemäß! Denn am Weihnachtsfest blickt der Vater wohl mit Freude und Stolz auf seine beglückten Kinder und empfangt mit Wohlgefallen ihren Dank und ihre Gelübde. Da sollte man meinen, daß es auch weiterhin am Wohlgefallen nicht fehlen könnte. Und doch haben wir uns eben der Erkenntnis nicht verschließen können, daß das Leben, wenn der Festtag wieder verblüht ist, gar viel zu wünschen übrig läßt, daß das Leben oft, man möchte beinahe sagen, jeht immer eine Zeit ist. Ja, wir Alten könnten wohl zu der Anschauung kommen, daß für uns kaum noch bessere Zeiten zu erwarten sind, wenn wir auch die Hoffnung nicht aufgeben wollen, daß es besser wird. Jedemfalls schließt diese ernste Weihnachtsbetrachtung für uns die heilige Verpflichtung in sich, alles aufzubieten und daran zu setzen, daß es eintr und gar bald besser werde für unsere Kinder. Darum achtet der rechte Vater auf jede Bewegung im Geiste und im Herzen seines Sohnes und zeigt ihm auf den verschlungenen Pfaden des Lebens die Richtung, die zum Ziele, d. h. zum erdornenen Glücke führt in Arbeit und Pflichttreue; die rechte Mutter beachtet die Wünsche und das Begehren der Tochter, um sie zu erhalten auf dem Pfade der Keuschheit, die alles Sinnen und Denken, alles Begehren und Wollen umfaßt mit jener Reinheit des Herzens, die der Jugend schöner Schmach ist. Das sagt das Weihnachtsfest den Älteren. Und den Kindern. Eins, das alles in sich zusammenfaßt: Liebet Kinder! Ja, wachset und gebietet, entwachset den Kinderstuben und bleibet Kinder in der Reinheit und Verschidenheit, die ein gutes Kind zieren. Werdet stark an Körper und Geist, aber — bleibet Kinder in jener treuen Pflichterfüllung, die euch gelehrt ist im Haus und in der Schule. Genießet das Leben und freuet euch desselben und — bleibet Kinder die in Anbruchslosigkeit und ihren Verhältnissen angemessen sich so der Freude hingeben zu ihrer Zeit, daß die kommenden Tage der vergangenen ohne Standel der Reue gedenken können. Zwar weiß ich, daß es schwer ist, sehr schwer ist, also sich den kindlichen Sinn zu beherrschen in einer Zeit, wo die Verführung sich breit macht auf allen Straßen, wo mit teuflischer Schönheit Lehren in die jungen Herzen gebracht werden, die alle Sinnen und alle Scham, allen Respekt und allen Gehorham vernichten wollen. O, folgt ihnen nicht! Gebenet vielmehr allezeit dessen, von dessen Jugend wir nur einen einzigen Satz kennen, der da lautet: „Und Jesus nahm zu an Alter, Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen.“ Führt euer Leben — sicher von heute ab — in diesem Sinne, dann wird euch, dann wird uns allen niemals die Weihnachtsbotschaft fehlen: „Siehe, ich verführe euch große Freude, denn auch ist heute der Heiland geboren!“

### Die wahren Ursachen der Lebensmittelerhöhung.

Bei uns in Deutschland sind bekanntlich die Gegner der Landwirtschaft sofort bereit, bei einer Steigerung der Lebensmittelpreise sofort den Landwirten die bestialischen Vorwürfe zu machen („Vrotzweber“, „Fleischwender“), ohne daß man sich häufig die Mühe nimmt, nachzuforschen, inwieweit denn die landwirtschaftlichen Produkte im Preise gestiegen sind, bzw., ob die Preise der Konsumartikel, zu denen der Rohprodukte in einem richtigen Verhältnis stehen.

Wie oft muß sich nicht die Landwirtschaft gegen solche Vorwürfe immer und immer wieder verteidigen! Es bleibt ihr aber Trost, wenn auch nur ein schwacher: Auch im Ausland haben die Landwirte mit ähnlichen Schwierigkeiten, ähnlichen Anwürfen zu kämpfen!

So j. B. jetzt in Belgien! Dort wird angeblich von derselben Seite, die bei uns in gleicher Weise tätig ist, gegen die Landwirtschaft wegen angeblicher Lebensmittelerhöhung agitiert, und auch die hier reichliche Landwirtschaft muß sich ihrer Saut wehren, und tut das auch.





**Bücherrevisor**  
**Carl Gieseguth's**  
 Handelslehranstalt,  
 Halle a. S., Sternstrasse 13,  
 beginnt **neue**  
**Tages- und Abendkurse**  
 für Herren und Damen zur  
 Ausbildung in kaufm., handw. und  
 gewerb. Buchführung, Maschinens-  
 schreiben, Schönschrift, Steno-  
 graphie, Kontorpraxis, Sprachen etc.  
**täglich.**  
 Honorar mässig.  
 Nur Einzel-Unterricht.  
 Fernruf 3018.  
 — Prospekte gratis. —  
 Viel, beste Empfehl.  
 Stellennachweis.

Wo findet man gründliche Aus-  
 bildung in landw. u. kaufm.  
 Buchführung u. Verwaltungs-  
 geschäften?  
 Nur **Leipzigerstrasse 53,**  
**Landw. Privatschule,**  
 Dir. R. Falkenberg, Halle a. S.  
 Nach Einzelunterricht f. alt. Herren.  
 Honorar mässig. Profp. gratis.

**Massiere Dich selbst** oder lassen Sie sich mit  
 „Fara“-Vibrations- oder pneumatischem Massage-Apparat behandeln.  
**Die gesetzlich geschützte „Fara“-Massage**  
 bedeutet eine Umwälzung auf dem Gebiete der kosmetischen Haarpflege, Schönheitspflege, Körperpflege.

Die **kinderleichte Handhabung der Apparate gestattet eine Selbstbehandlung.** Ein leichter Druck von nur zwei Fingern oder eine halbe Rechtsdrehung genügen, um acht verschiedene wirksame und durchgreifende Massage-Arten zur Erhöhung der Hauternährung und seiner abhängenden Gebilde oder als verteilende und auflösende Massage zur Linderung von rheumatischen und nervösen Uebeln erfolgreich auszuführen.

Nur der Gebrauch überzeugt, dass **wenige Minuten täglich** zur „Fara“-Massage nötig sind, um auf natürlichem Wege ungläublich rasche Erfolge, selbst in alten und hartnäckigen Fällen, zu erzielen. Daher sollte so ein praktisches und natürliches Hilfsmittel wie der „Fara“-Massage-Apparat nicht nur beim Arzt, Masseur usw., sondern auch in jedem Hausstande anzuwenden sein. Der billige Preis dieses Apparates durch dauerhafte Konstruktion und ohne umständliche Antriebe beträgt **nur 6,00 Mk.** (Porto extra) und gestattet daher selbst den Aermsten, die Wohltaten der „Fara“-Massage zu geniessen. **Prospekte sowie persönliche Anleitung gratis.** Zu haben nur bei

**Oskar Hennicke, Halle a. S., Mühlweg 22**  
 (Ecke Bernburgerstrasse). [9725]

**Wollene Handschuhe**  
 (Trifot u. geftrifft) für  
 Damen, Herren u. Kinder  
 in  
 haltbaren, soliden Qualitäten.  
**H. Schnee Nachf.**  
 A. Ebermann  
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

**Stempel-Fabrik**  
 Nikolaistr. 6  
**Alfred Pfautsch.**

Liefert schnellsten und billig alle  
 Arten **Stempel** in Kautschuk und  
 Metall, **Rechnungs-, Kaufschul-**  
**den, Buchstaben u. Ziffern-**  
**platten** zum Drucken von **Schul-**  
**heften** und **Preislisten**, sowie  
 u. **Signieren** v. Briefen, Säden usw.  
**Rechner**  
**Tanz- u. Lehr- Institut**  
**Krueger-Schwenke**  
 Ludwig-Budewerstr. 77, pt.  
 Unterricht für alle Tänze jederzeit.  
 Honorar mässig. Prospekte frei.

**O. Grempler**  
 Büro f. Architektur u. Kunstgewerbe  
 Entwurf, Bauleitung, Gutachten, Fasan, sowie Garten-  
 Anlagen, Gewerbliche u. Landwirtschaftl. Bauten etc.  
 Halle 25, am Parkplatz  
 Vorothoenstr. 1. Telef. 1802

**G. H. Fischer, Bankgeschäft,**  
 Halle, Königstrasse 2,  
 empfiehlt sich für bankgeschäftliche  
 Ausführungen und hält  
**4, 4 1/2 u. 5% sichere Wertpapiere vorrätig**  
**Stahlkammer - Schrankfächer (Safes)**  
 unter eigenem Mitverschluss der Mieter.

**Paul Schauseil & Co.,**  
 Bankgeschäft,  
 Halle a. S., Poststr. 18,  
 Bitterfeld - Delitzsch - Eilenburg.  
 Wir empfehlen uns zur Ausführung aller bank-  
 geschäftlichen Transaktionen, wie:  
 Eröffnung von Konto-Korrenten und  
 provisionsfreien  
 Checkrechnungen.  
 Annahme verzinslicher Einlagen,  
 Depositen.  
 Beleihung von börsengängigen Effekten  
 und von Hypotheken.  
 Diskontierung, Einziehung und Domi-  
 zilierung von Wechseln.  
 An- und Verkauf von Effekten an  
 deutschen und ausländischen  
 Börsenplätzen.  
 Umwechslung von Coupons, ausländ.  
 Noten und Geldsorten.  
 Aufbewahrung und Verwaltung von  
 Wertpapieren unter Kontrolle der  
 Auslosungen.  
 Zur Kapitalanlage halten wir stets ein Lager  
 mündelsicherer Wertpapiere vorrätig und sind jeder-  
 zeit Abgeber von Pfandbriefen, unter anderen der  
 Deutschen Hypothekenbank,  
 Rheinischen Hypothekenbank,  
 Hamburger Hypothekenbank,  
 Gothaer Grundkreditbank,  
 Norddeutschen Grundkreditbank,  
 Schwarzbürgischen Hypothekenbank  
 in Sonderhausen,  
 die wir zum jeweiligen Tageskurse provisionsfrei  
 berechnen. [5664]

**B. J. Baer,**  
 Bankgeschäft,  
 Leipzigerstrasse 30.  
 An- u. Verkauf sowie Beleihung von  
 Wertpapieren.  
 Kontokorrent-, Check- u. Depositen-  
 Verkehr. [5671]  
 Vermietung von Safes unter eigenem  
 Verschluss der Mieter.  
 Spezial-Abteilung: Hypotheken - Vermittlung für den  
 Geldgeber kostenfrei.  
 Ausleihung von Kapitalien auf Acker-  
 und Hausgrundstücke.  
 Zeichnungen auf neue Emissionen von Anleihen werden kostenlos bewirkt.

**Automobile**  
 F. N.,  
 Benz,  
 Brasler,  
 Gaggenau,  
 Neckarsulm.  
 Alleinverkauf durch die  
**Hallesche Automobil-Centrale**  
 G. m. b. H.,  
 Halle a. S., Grünstrasse 31. — Tel. 3129.

**Mitteldeutsche Privatbank**  
 Aktiengesellschaft, Magdeburg  
 (vormals Magdeburger Privatbank).  
 Unsere Hypothekvermittlung-Abteilung übernimmt die  
 Anlage von Kapitalien auf Hypotheken bei sorgfältiger  
 Prüfung der Beleihungsobjekte **kostenfrei** für den  
**Geldgeber.** Mässige Provision wird dem Darlehens-  
 nehmer berechnet und zwar nur  
**nach erfolgtem Geschäftsabschluss.**  
 Angebote nehmen entgegen die **Abteilung für**  
**Hypothekvermittlung unserer Centrale**  
**Magdeburg** — Fernsprecher 1817 — sowie unsere  
 sämtlichen Niederlassungen. [9491]

**Moderne**  
**Kaffee- und**  
**Tafel-Service**  
 in allen Preislagen.  
**J. A. Heckert.**

**Zur Kapitalanlage**  
 empfehle mein grosses Lager sicherer  
 Wertpapiere,  
 als **Reichsanleihe, Preussische Konsols-**  
**Pfandbriefe** (verschied. Sorten), **Stadtanleihe.**  
**Woldemar Thoss,** Bankgeschäft,  
 Schulstr. 7 I.

**Alumnat der berechtigten Realschule**  
**Blankenburg-Harz**  
 nimmt jederzeit neue Zöglinge auf. **Berechtigung z. einj.-**  
**frei. Dienst u. zum Eintritt in Obersekunda einer**  
**braunschw. Oberrealschule.** Grosse Spielplätze; schöne  
 Lage am Stadtwald Heidelberg. Strenge Aufsicht, hervorragende  
 Körperpflege. Persönliche Leitung des Direktors. Prosp. kostenfrei.  
 Rhotert, Realschuldirektor.

**Künstliche Zähne,**  
 Plomben, Stützähne, Reparaturen etc.  
 Spezialität: [5268]  
**Schmerzloses Zahnziehen.**  
**Willy Muder,** am Leipziger Turm  
 Jetzt  
 Neue Promenade 161, Ecke Leipzigerstrasse.  
 Zahlreiche Anerkennungen. Teilzahlung. Telefon 3483.

**Wratzke & Steiger**  
**Juwelen — Halle a. S.**

**Nur das Gute ist das wirklich Billige.**  
**Naumann-Phönix-Nähmaschinen**  
 sind unübertroffen.  
 Alleinverkauf:  
**H. Schöning, Mechaniker**  
 Geogr. 1887, Gr. Steinstr. 69, Fernspr. 2027.  
 Verkauf ohne Agenten.  
 Mit 4 Beilagen.

Für die Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle a. S. Telefon 158.





Wochenbilanz.

— Halle a. S., 24. Debr. Preis pro 100 Rth 12,10 M. wagenfrei hier in Reichsmark.

Stroh und Heu.

— Halle a. S., 24. De. (Wittgenstein von Otto Weppola) Einfache Heu, geten für 80 kg, und zwar bei Partien für Bahn hier, bei einzelnen Fuhrern frei bei hier.

— Roggen Langstroh (Sandstroh): 3,50 M bei Partien: — M in einzelnen Fuhrern.

— Weizen Langstroh für Viehhofarbeiten bei Partien: Roggenstroh 2,40 M, Weizenstroh 2,40 M, in einzelnen Fuhrern: Roggenstroh 2,70 M, Weizenstroh 2,70 M; Weizenstroh bei Partien: Roggenstroh 2,70 M, Weizenstroh 2,70 M, in einzelnen Fuhrern: Roggenstroh 2,70 M, Weizenstroh 2,70 M.

— Weizen Langstroh über Weizen, beste Sorten, bei Partien: — M in einzelnen Fuhrern: 5,50 M; gute fremde Sorten bei Partien: 4,00 M in einzelnen Fuhrern: 4,80 M.

— Kleeheu erster Schnitt, beste Sorten, ohne Anker, fremde Sorten; bei Partien: 5,00 M; in einzelnen Fuhrern: 5,00 M.

— Stroh in 200 St.-Bündeln (30 Bündel = 200 St.): frei von hier 1,25 M, in einzelnen Fuhrern: vom Lager hier 1,75 M.

— Heu, geten und trocken, bei Partien für Bahn hier 2,75 M, in einzelnen vom Lager hier 3,35 M.

— Berliner Probantenbörse vom 24. Debr. (Eigener Privatbericht.)

— Berlin per Debr. — M, Mai 219,50 M, Juli — M, Roggen per Debr. — M, Mai 172,00 M, Juli — M, Hafer per Debr. 164,00 M, Mai 161,00 M, Roggen per Debr. 153,00 M, Mai 153,00 M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

— Rüböl per Debr. — M, Mai — M, Juli — M.

schonungen angeführt. Somit gelte sich nach Beschränkung der Umsätze wesentlich geringer. Die kurze letzten jedoch überwiegend mit leichten Aufschwüngen ein, die auch weiterhin bei beschränkter Veranlassung. Von Transportationen waren heute Amerikaner verhandelt. Meget und zu angehenden Anrufen waren jedoch Westphalen-Biener sowie Anstalten angeführt. Von Westphalen-Biener erließen Banknoten eine Erhöhung um 1/2 Prozent, die bei Aufträgen zurückgeführt wurde. Am Neuenmarkt verzeichneten Käufer auf Paris eine leichte Besserung. Für Getreidestückeln erhielt sich die gute Meinung. Die Börsenlage blieb auch weiterhin fest, ohne das sich infolge der anhaltenden Geschäftstätigkeit wesentliche Kursveränderungen ergeben. Zugl. 1/2 4/8 Prozent, 1/16 1/2 Prozent, 1/16 1/2 Prozent. Weiterer Devisen- und Handelsbrief befindet sich in der 2. Beilage.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Die Luftschiffahrt.

Berlin, 24. Dezember. Der Ballon „Hildebrand“ des Berliner Vereins für Luftschiffahrt, der am Dienstag mit vier Anflüssen in Schwanenort aufgestiegen war, wird vermisst. Angehends der Möglichkeit einer Landung in besterhöhter Gegend hat der Vereinsstimmige seine erfrühen Besichtigungen über das Schicksal des Fahrzeugs.

Schwägerin und Schwägerin.

Berlin, 24. Dezember. Der in der Wanteufelstraße wohnhafte 32jährige Schuhmachermeister Franz Schneider und seine 23jährige Schwägerin, die Schneiderin Conrad, wurden in einem Hotel der Kottbuserstraße gestern mittag erhängt aufgefunden. Schon am 3. d. M. hatten die beiden versucht, sich wegen der Ausföhrlichkeits ihrer Liebe das Leben zu nehmen.

Einbruch.

Berlin, 24. Dezember. Einbrecher haben heute nacht den Geldschrank der Firma Mader u. Co., Poststraße 44,

erbrochen, allein ohne Beute zu machen. Da die vorhandenen Gelder für Löhne ausgegeben waren, mussten sie sich mit der Portofolio begnügen, die sie einem erbrochenen Schreibstisch entnommen.

Wohltätige Stiftung.

Guben, 24. Dezember. Kommerzienrat Adolf Wolf hat der Stadt 50000 M. zur Errichtung eines eigenen Gebäudes für das Stadtmuseum, den Lesesaal und die Volksbibliothek überlassen.

Explosion von Sprengstoffen.

Nov., 24. Dezember. Bei der Herstellung von Feuerwerkskörpern explodierte in der Hofapotheke von Sphara ein Korb mit Sprengstoffen. Vier junge Menschen wurden lebensgefährlich verletzt. Beim Transport der Verwundeten nach dem Krankenhaus fiel der Gemeindefeldarzt unter die Räder des Wagens und verunglückte schwer.

Das Unwetter in Spanien.

Barcelona, 24. Dezember. Nach amtlicher Meldung sind in den Uferhochwassergebieten zahlreiche Gebäude zerstört worden. In der Unterstadt von Ciudad Rodrigo sind etwa 50 Häuser eingestürzt.

Zur Kritik in Griechenland.

Athen, 24. Dezember. Auf die Nachricht von den bevorstehenden militärischen Beförderungen hat eine große Anzahl von Offizieren der Militärliga eine Protesterklärung erlassen, in der es heißt: Der Kriegsminister, der die Liga durch die unzeitigen Beförderungen der Kritik ausgedeutet hat, hat unser Vertrauen verloren. Man hält den Ministerrat des Kriegsministers für einseitig. Das umgebende Kabinett wird sich voraussichtlich schon heute der Kammer vorstellen. Die Meldung, daß die Offiziere in der Nacht eine Versammlung abgehalten hätten, um in die Stadt einzubringen, ist falsch.

Wetterbericht des offiziellen Wetterdienstes vom 23. Dezember, früh 7 Uhr.

Table with columns: Ort, Luftdruck, Temperatur, Wind, Wetter, Temperatur abends, Temperatur nachts, Niederschlag in 24 Stunden.

1) Storm, geringe, nachtl. flüchtige Niederlage. 2) Sturm, nachtl. anhaltende Niederlage. 3) Sturm, nachtl. anhaltende Niederlage. 4) Mittags Schnee, dann Eisregen, nachtl. schwacher Regen. 5) Sturm, geringe, nachtl. anhaltende Niederlage.

Table with columns: Ort, Luftdruck, Temperatur, Wind, Wetter, Temperatur abends, Temperatur nachts, Niederschlag in 24 Stunden.

1) Geringe, nachtl. gr. Niederlage. 2) Geringe, nachtl. etwas Regen. 3) Sturm, nachtl. Regen. 4) Geringe, nachtl. Regen. 5) Sturm, nachtl. Regen.

Wetterausblick des offiziellen Wetterdienstes für Sonntag, 25. Dezember: Wolfig, mild, ohne nennenswerte Niederlage.

Unter Wolgebirge Schneeflockenregen, nachtl. etwas Regen. 2) Geringe, nachtl. etwas Regen. 3) Sturm, nachtl. Regen. 4) Geringe, nachtl. Regen. 5) Sturm, nachtl. Regen.

Wetterausblick des offiziellen Wetterdienstes für Montag, 26. Dezember: Umwölkt, heiter und wolfig, teilweise etwas Niederlage, früh teilweise heiter, gegen Abend Regen.

1) Geringe, nachtl. etwas Regen. 2) Geringe, nachtl. etwas Regen. 3) Sturm, nachtl. Regen. 4) Geringe, nachtl. Regen. 5) Sturm, nachtl. Regen.

Wetterausblick des offiziellen Wetterdienstes für Dienstag, 27. Dezember: Geringe, wolfig, teilweise heiter, gegen Abend Regen.

1) Geringe, nachtl. etwas Regen. 2) Geringe, nachtl. etwas Regen. 3) Sturm, nachtl. Regen. 4) Geringe, nachtl. Regen. 5) Sturm, nachtl. Regen.

Wetterausblick des offiziellen Wetterdienstes für Mittwoch, 28. Dezember: Geringe, wolfig, teilweise heiter, gegen Abend Regen.

1) Geringe, nachtl. etwas Regen. 2) Geringe, nachtl. etwas Regen. 3) Sturm, nachtl. Regen. 4) Geringe, nachtl. Regen. 5) Sturm, nachtl. Regen.

Wetterausblick des offiziellen Wetterdienstes für Donnerstag, 29. Dezember: Geringe, wolfig, teilweise heiter, gegen Abend Regen.

1) Geringe, nachtl. etwas Regen. 2) Geringe, nachtl. etwas Regen. 3) Sturm, nachtl. Regen. 4) Geringe, nachtl. Regen. 5) Sturm, nachtl. Regen.

Wetterausblick des offiziellen Wetterdienstes für Freitag, 30. Dezember: Geringe, wolfig, teilweise heiter, gegen Abend Regen.

1) Geringe, nachtl. etwas Regen. 2) Geringe, nachtl. etwas Regen. 3) Sturm, nachtl. Regen. 4) Geringe, nachtl. Regen. 5) Sturm, nachtl. Regen.

Wetterausblick des offiziellen Wetterdienstes für Samstag, 31. Dezember: Geringe, wolfig, teilweise heiter, gegen Abend Regen.

1) Geringe, nachtl. etwas Regen. 2) Geringe, nachtl. etwas Regen. 3) Sturm, nachtl. Regen. 4) Geringe, nachtl. Regen. 5) Sturm, nachtl. Regen.

Wetterausblick des offiziellen Wetterdienstes für Sonntag, 1. Januar: Geringe, wolfig, teilweise heiter, gegen Abend Regen.

1) Geringe, nachtl. etwas Regen. 2) Geringe, nachtl. etwas Regen. 3) Sturm, nachtl. Regen. 4) Geringe, nachtl. Regen. 5) Sturm, nachtl. Regen.

Wetterausblick des offiziellen Wetterdienstes für Montag, 2. Januar: Geringe, wolfig, teilweise heiter, gegen Abend Regen.

1) Geringe, nachtl. etwas Regen. 2) Geringe, nachtl. etwas Regen. 3) Sturm, nachtl. Regen. 4) Geringe, nachtl. Regen. 5) Sturm, nachtl. Regen.

Wetterausblick des offiziellen Wetterdienstes für Dienstag, 3. Januar: Geringe, wolfig, teilweise heiter, gegen Abend Regen.

1) Geringe, nachtl. etwas Regen. 2) Geringe, nachtl. etwas Regen. 3) Sturm, nachtl. Regen. 4) Geringe, nachtl. Regen. 5) Sturm, nachtl. Regen.

Kursnotierungen der Berliner Börse vom 24. Dezember, 2 Uhr nachmittags.

Table with columns: Wechsel-Kurse, Eisenbahn-Aktien, Eisenbahn-Prioritäten, Bank-Aktionen, Deutsche Anleihen, Schiffahrts-Aktionen, Bank-Aktionen, Schluss-Kurse.

Kursnotierungen der Leipziger Börse vom 24. Dezember, 1 Uhr.

Table with columns: Mittelteil von Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Aktien, Aktien.

Kursnotierungen der Leipziger Börse vom 24. Dezember, 1 Uhr.

Table with columns: Mittelteil von Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Aktien, Aktien.

Kursnotierungen der Leipziger Börse vom 24. Dezember, 1 Uhr.

Table with columns: Mittelteil von Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Aktien, Aktien.

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. feinstes Tafelbier, Aktienbrauerei Anton Dreher Gebinden, Flaschen u. Siphons (Wiedel) (Böhmen), empfiehlt in vorzüglicher Qualität in

Bankhaus Paul Schausseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldanlagen,







# Cabaret Kaisersäle.

Während der Feiertage: Nachm. 4 und abends 8 Uhr. Das sensationelle Dezember-Programm mit Oscar Herrmann Rühr. Neu! Serenissimus-Zwischenspiele. Neu! Lona Gourcé, die nordische Schönheit. Neu! Nachmittagsvorstellung 50 Pfg. auf allen Plätzen. 19752

# Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

## Weihnachts-Programm:

Am 1. und 2. Feiertag, **Matiné**, vormittags 11 Uhr gesamte Theaterkapelle unter Josephs Leitung. Auftreten von Künstlern. Fidelitas. Entree frei. Herrl. geschmückte u. erleucht. Christbäume. Entree frei.

Am 1. 2. und 3. Feiertag, **Familien-Vorstellung**, nachmittags 4 Uhr. Das gesamte herrliche Festprogramm. Kinder zahlen halbe Preise.

Täglich abends 8 Uhr Gala-Vorstellung **Mörbitz-Gastspiel** verlängert bis 31. Dezember!

**Einzig dastehender Triumph-Erfolg!** Auch in den Nachmittags-Vorstellungen tritt **Bernhard Mörbitz** auf.

Ausserdem die weiteren Attraktionen: **Wichman-Trio - Willy Melbyck - Elgonas Brs.** Die Posaune von Jerichow. Riesen-Lachertrog von Romanis Kaisertrompetern. **Hede Werdermann - Jenny Maningo - Clement de Lion** Truppe Glazera, Das Leben und Treiben der Tischerkassen in den Bergen Kaukasien. 19730

# Wintergarten.

## Im Café

Sonabend, den 1. Feiertag (25. Dezember 09) von 12 1/2 Uhr

## Gr. Fröhshoppen-Konzert.

Nachmittags von 4 bis 12 Uhr

**Extra-Konzert mit ausgw. Programm** von dem philharm. orstkl. Künstler-Ensemble unter Leitung des Herrn Konzertmeisters O. Kallenberg.

## Im grossen Spiegelsaal

Sonntag, den 26. Dezember (2. Feiertag), abends 8 Uhr

## gr. Extra-Militär-Konzert.

ausgeführt vom Trompeterkorps des Manst. Feld-Art.-Regiments 75. Ganz aussergewöhnliches, ausgewähltes Programm. Eintritt 35 Pfg. inkl. Billetsteuer. Karten gültig.

Im Café von 12 1/2 Uhr grosses Fröhshoppen-Konzert, von 4 bis 12 Uhr konzertiert mit Programm heiteren Genres das philharm. orstklassige Künstler-Ensemble unter Leitung des Herrn Konzertmeisters O. Kallenberg.

## Mozartsaal, Woldoplan 20.

## Hastung-Quartett

aus Berlin. 19580  
Gemischtes Quartett. Dir. W. Hastung. Prog.: Quartette, Duette und Solosänge. Konzertdiplom „Blüthgen“ aus dem Magazin v. B. Döll. Karten zu 2.10 u. 1.05 M. in der Hofmusikalienhandlung Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr. 38.

## Restaurant Mars-la-tour

Ferrut 144. Gr. Ulrichstrasse 10. Ferrut 144.

Einem hochverehrten Publikum halte meine gut gehalten Lokaltäten zu den Festtagen bestens empfohlen.

## Auserwählte Diners.

## Reichhaltige Abendkarte.

## Gutgepflegte Biere und Weine.

## Siphon-Versand

à 3 und 5 Liter frei Haus.

Hochachtungsvoll **Norbert Herold.**

## Emil Kramers Gasthaus,

Delitzscherstr. 2.

Täglich von nachmittags 4 Uhr an konzertiert die

## Egerländer Damen-Kapelle

in Original-Kostüm. Feinste Streichmusik.

Vorzügl. warme Speisen zu jeder Tageszeit, sowie best-gepflegte Biere zu sivilen Preisen. 15469

## Zigarrenköpfchenfammler.

Unsere Weihnachtsfeier findet statt am 1. Feiertag, vorm. 1/12 Uhr im großen Saale der „Kaisersäle“, Neue Promenade 8. — Wir laden hierzu jedesmann, Damen und Herren, mit der Bitte um recht regen Besuch herzlich ein. S. H. Moritz Kömle.

## Krawatten,

größte Auswahl, aparte Neuheiten.

Gust. Liebermann, Bernburgerstr. 30.

## Stadttheater in Halle a. S.

Sonabend, d. 25. Dez. 1909

## Die Förster-Christl.

Operette in 3 Akten von Bernhard Buchbinder. Musik v. Georg Farno. Spielleitung: Karl Stalberg. Musikalische Leitung: W. Niedeck.

Personen: Kaiser Josef I. v. O. Adolph Graf Colomsky. Generaladjutant v. Ruzbich. Graf Gottfried von Loeben, Oberhofmeister v. Neuten, Kammerherr. Baroness Margarethe von Ditzgraben, Hofdame. Graf Sternfeld, Gutsbesitzer. Komtesse Jolefine, seine Schwester. Franz Feldschütz, Privatverwalter bei Sternfeld. Hans Lange, Förster. Christine, seine Tochter. Peter Walperl. Minke, Biegemerin. Baroness Kleinau. Baroness Franke. Frau von Klein. Frau von Streben. Fräulein von Gabay. Fräulein von Werben. Komtesse Nina. Fräulein von Heitz. Frau von Randorf. Fräulein von Kallen. Frau von Zech. Fräulein von Siegen. Frau von Zentz. Frau von Zischenfels. Rivaliere u. Doberstein, Hofdamen, Gardehnen, Gendarmen, Bürger und Bauern bedienstete, Bedienten, Jagenerkennungskantanten.

Nach dem 1. u. 2. Akt läng. Pausen. Aufführung 3 Uhr. Anf. 3 1/2 Uhr. Ende gegen 6 Uhr.

Abends 7 1/2 Uhr: 102. Vorst. im Abdom. 2. Viertel.

## Carmen.

Oper in 4 Akten. Text nach Prosper Mérimés gleichnamiger Novelle von G. Halévy und L. Halévy. Musik von Georges Bizet.

Neuinszeniert von Hofrat Direktor M. Richards.

Spielleitung: Theo Raaben. Musikalische Leitung: G. Niedeck.

Personen: Carmen. Don José, Sergeant. Escamillo, Stierkämpfer. Frasquita, Biegemerin. Micaëla, ein Bauernmädchen. Mercedes, ein Mädchen. Dancairo (Schmuggler).

Nach dem 1. u. 2. Akt läng. Pausen. Aufführung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr. 19395

## Undine.

Romantische Oper in 4 Akten. Nach Fouquier's gleichnamiger Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing.

Spielleitung: Theo Raaben. Musikalische Leitung: G. Niedeck.

Personen: Undine, ihre Pflege-tochter. Vater Ullmann, Drenschkeffell. Frau Ullmann, Witwe. Frau Ullmann, Tochter. Frau Ullmann, Tochter. Frau Ullmann, Tochter. Frau Ullmann, Tochter.

Nach dem 2. Akt längere Pausen. Aufführung 3 Uhr. Anf. 3 1/2 Uhr. Ende gegen 6 Uhr.

## Der fidele Bauer.

Operette in 3 Akten v. Viktor Bösn. Musik von Leo Fall.

Spielleitung: Karl Stalberg. Musikalische Leitung: W. Niedeck.

I. Akt: Der Student. Sindores, der Bauer vom Sindobersdorf. Mattheus Schreitel, Tochter. Sefan, seine 9-jähriger Bruder. Sefan, sein Sohn. Annamit, seine Tochter. Lindobrer, der Bauer vom Lindobersdorf. Rindobler, sein Sohn. Rindobler, sein Sohn. Rindobler, sein Sohn. Rindobler, sein Sohn.

II. Akt: Der Doktor. Mattheus Schreitel, Tochter. Sefan, sein Sohn. Annamit, seine Tochter. Lindobrer, der Bauer vom Lindobersdorf. Rindobler, sein Sohn. Rindobler, sein Sohn. Rindobler, sein Sohn. Rindobler, sein Sohn.

III. Akt: Der Professor. Mattheus Schreitel, Tochter. Sefan, sein Sohn. Annamit, seine Tochter. Lindobrer, der Bauer vom Lindobersdorf. Rindobler, sein Sohn. Rindobler, sein Sohn. Rindobler, sein Sohn. Rindobler, sein Sohn.

Nach dem 1. u. 2. Akt längere Pausen. Aufführung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr. 19706

## Aschenbrödel.

Oper in 4 Akten. Text nach dem Märchen von Charles Perrault. Musik von Carl Goldmark.

Spielleitung: Karl Stalberg. Musikalische Leitung: Arno Böhm.

Nach dem 1. u. 2. Akt längere Pausen. Aufführung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr. 19706

## Die Königin von Saba.

Große Oper in 4 Akten nach einem Text von G. Meinhof. Musik von Carl Goldmark.

Spielleitung: Theo Raaben. Musikalische Leitung: G. Niedeck.

Personen: Königin Salomon. Baal-Hann, Palast-aufseher. Nafid. Der Hohenpriester. Sulamith, dessen Tochter. Die Königin von Saba. Alharoth, ihre Sklavin. Niedeck. Nach dem 2. Akt längere Pausen. Aufführung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. 19706

## Aschenbrödel.

Oper in 4 Akten. Text nach dem Märchen von Charles Perrault. Musik von Carl Goldmark.

Spielleitung: Karl Stalberg. Musikalische Leitung: Arno Böhm.

Nach dem 1. u. 2. Akt längere Pausen. Aufführung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr. 19706

# Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Am 1. und 2. Weihnachtstag: In den festlich geschmückten Theaterzimmern **Grosse Fröhshoppen-Konzerte**, verbunden mit Auftreten div. Künstler.

Entree frei. Beginn vorm. 11 1/2 Uhr. Entree frei. Gerechtige Christbaum-Decoratiori! Weihnachtstheater und -Tribü! Treffpunkt der Fremden und Bekanten!

An beiden Feiertagen nachm. 4 und abends 8 Uhr **Gr. Gala-Fest-Vorstellungen** des für Halle völlig neuen, pompösen Fest-Programms.

## 4 Bernhards,

1 Dame, 2 Herren, 1 Juerg.

Der eleganteste u. beifolmische Gemahlst-Alt der Gegenwart.

**Ada Wilka** mit der entscheidenden Neuheit „Das lebende Spielzeug“.

**Rappo u. Reade**, ameriz. Burleske-Komödianten. „Der Preisboxkampf Sullivan“.

## 4 Honeysuckle,

großartige Jongleur-Pantomime.

## Fritz Brand,

ausgezeichnetster Sumorist mit seinem unfehlbarsten, hochkomischen Repertoire.

## John Higgins,

Chambion-Springer der Welt. Die Entdeckung des „Wintergartens“ zu Berlin.

## Frida Röder

Vortrag-Subrette.

## Dröse's Velograph

optische Berichtserstattung.

## Miss Ada Bell-Edwards

2 Damen, 1 Herr in ihren großartigen Kraft-Leistungen.

## ! Keine Preiserhöhung!

In den Nachmittags-Vorstellungen kleine Familienpreise!

Am den Abgang an den Abendessen zu vermeiden, wird dringend um Benutzung des Vorverkaufes im Theaterdruck gegeben. Jedeife ist ab heute täglich von vormittags 10 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet. 19708

## Café Ellemann, Dölauer Heide.

Während der Feiertage als Spezialität: Mokka, Schokolade, Punsch u. Stachelbeertorte. Freybergbräu und div. Konditorergetränke. Carl Ellemann. 56691

## Neues Theater.

Direktion: E. M. Mauthner.

Sonabend 4 Uhr kleine Preise **Raub der Sabinerinnen.** 1068. 8. Novität! Zum 1. Male: **Das Leutnants-Mündel.** Sonntag 4 Uhr kleine Preise **Zapfenstreich.** 8. Novität! Zum 1. Male: **O Eva.** Montag 4 Uhr kleine Preise **Johannisfeuer, Sudermann.** abds.: **Das Leutnants-Mündel.**

## Zoolog. Garten.

Am 1., 2. u. 3. Feiertage nachmittags **Grosse Konzerte**, 1. und 2. Feiertag: 36er. (Königlicher Diermuseumsleiter O. Wiegert). 3. Feiertag: O. Thiem'sches Orchester. Eintrittspreis: Grw. 50 Pfg., Kinder 30 Pfg.

## Answärtige Theater.

Sonabend, den 25., Sonntag, den 26. und Montag, den 27. Dezember 1909.

Leipzig (Neues Theater): Die Weisheit der Frauen von Wienberg. — Sonntag: Carmen. — Montag: Hoffmanns Erzählungen.

Leipzig (Altes Theater): Nachm.: Heide-Deibel. Abends: Die geliebte Frau. — Sonntag: Nachm.: Heide-Deibel. Abds.: Die geliebte Frau. — Montag: Nachm.: Heide-Deibel. Abends: Die Landstreicher.

Weimar (Hof-Theater): Gemüß. — Sonntag: Die Räuber. — Montag: Hattinja.

Magdeburg (Stadt-Theater): Nachm.: Frau Solle. Die Frau. — Montag: Hattinja. — Sonntag: Nachm.: Frau Solle. Die Frau. — Montag: Hattinja.

Leipzig (Altes Theater): Nachm.: Heide-Deibel. Abends: Die geliebte Frau. — Sonntag: Nachm.: Heide-Deibel. Abends: Die Landstreicher.

Weimar (Hof-Theater): Gemüß. — Sonntag: Die Räuber. — Montag: Hattinja.

Magdeburg (Stadt-Theater): Nachm.: Frau Solle. Die Frau. — Montag: Hattinja. — Sonntag: Nachm.: Frau Solle. Die Frau. — Montag: Hattinja.

Leipzig (Altes Theater): Nachm.: Heide-Deibel. Abends: Die geliebte Frau. — Sonntag: Nachm.: Heide-Deibel. Abends: Die Landstreicher.

Weimar (Hof-Theater): Gemüß. — Sonntag: Die Räuber. — Montag: Hattinja.

Magdeburg (Stadt-Theater): Nachm.: Frau Solle. Die Frau. — Montag: Hattinja. — Sonntag: Nachm.: Frau Solle. Die Frau. — Montag: Hattinja.

Leipzig (Altes Theater): Nachm.: Heide-Deibel. Abends: Die geliebte Frau. — Sonntag: Nachm.: Heide-Deibel. Abends: Die Landstreicher.

Weimar (Hof-Theater): Gemüß. — Sonntag: Die Räuber. — Montag: Hattinja.

Magdeburg (Stadt-Theater): Nachm.: Frau Solle. Die Frau. — Montag: Hattinja. — Sonntag: Nachm.: Frau Solle. Die Frau. — Montag: Hattinja.

Leipzig (Altes Theater): Nachm.: Heide-Deibel. Abends: Die geliebte Frau. — Sonntag: Nachm.: Heide-Deibel. Abends: Die Landstreicher.

Weimar (Hof-Theater): Gemüß. — Sonntag: Die Räuber. — Montag: Hattinja.

Magdeburg (Stadt-Theater): Nachm.: Frau Solle. Die Frau. — Montag: Hattinja. — Sonntag: Nachm.: Frau Solle. Die Frau. — Montag: Hattinja.

Leipzig (Altes Theater): Nachm.: Heide-Deibel. Abends: Die geliebte Frau. — Sonntag: Nachm.: Heide-Deibel. Abends: Die Landstreicher.

Weimar (Hof-Theater): Gemüß. — Sonntag: Die Räuber. — Montag: Hattinja.

Magdeburg (Stadt-Theater): Nachm.: Frau Solle. Die Frau. — Montag: Hattinja. — Sonntag: Nachm.: Frau Solle. Die Frau. — Montag: Hattinja.

Leipzig (Altes Theater): Nachm.: Heide-Deibel. Abends: Die geliebte Frau. — Sonntag: Nachm.: Heide-Deibel. Abends: Die Landstreicher.

Weimar (Hof-Theater): Gemüß. — Sonntag: Die Räuber. — Montag: Hattinja.

Magdeburg (Stadt-Theater): Nachm.: Frau Solle. Die Frau. — Montag: Hattinja. — Sonntag: Nachm.: Frau Solle. Die Frau. — Montag: Hattinja.

Leipzig (Altes Theater): Nachm.: Heide-Deibel. Abends: Die geliebte Frau. — Sonntag: Nachm.: Heide-Deibel. Abends: Die Landstreicher.

Weimar (Hof-Theater): Gemüß. — Sonntag: Die Räuber. — Montag: Hattinja.

Magdeburg (Stadt-Theater): Nachm.: Frau Solle. Die Frau. — Montag: Hattinja. — Sonntag: Nachm.: Frau Solle. Die Frau. — Montag: Hattinja.

Mein reichhaltiges Lager in  
feinsten  
**Südweinen**  
aus erster Rebschneide halte ich  
angelegentlich empfohlen.  
**Ernst Reusse,  
Obermöllern**  
6. Leucha a. H. [9740]

**Piano-Sessel,  
Piano-Lampen,  
Zaktmesser,  
Notenständer**  
in reicher Auswahl

**Ritter**

Hof-Pianoforte-Fabrik, Halle a. S.  
Seit Jahren  
zahlreiche Preise f. ger. Damen- u.  
**Herrnkleider**  
— ganze Bekleidung —  
Schubwerk, Altertümer, Gold- u.  
Silberfach, Nuttücher, Pianinos,  
Fahrräder, Nähmaschinen, Möbel,  
Wäse, Betten, Pfandloshaus, auch  
neue Waren aller Art. Wer Bekleidung  
bedürft, komme sofort, auch außerh.  
**Renner,**  
Schülerhof Str. 1.  
**Waschgefäße**  
bauerhalt, billig. [8799]  
Zander, Gr. Sandstraße 12,  
Wital. d. Rabatt-Spar-V.

Mitglied  
des  
**Porzellan  
LOUIS  
BÖCKER**  
Rabatt-Spar-  
Vereins.

7 Leipzigerstrasse 7

**Weihnachts-Ausstellung**

in Speiseservicen — Kaffeeservicen  
Waschgarnituren, Küchenservicen  
**Weinglasgarnituren**  
ff. in- und ausländ. Kristallen  
Nickel-Kaffeeservicen — Kupferbowlen  
Reinnickel- u. Aluminium-Kochgeschirren  
nur bestbewährte Fabrikate. [5602]

**Weihnachts-Geschenke**

in Porzellan, Steingut und Glas  
In unerreichter Auswahl zu äusserst denkbar und anerkannt billigen Preisen.  
Versand nach auswärts unter Garantie für Bruchfreiheit.

Für den Reiseverkehr nach dem Mittel-  
meer und den Orientländern besorge ich die  
Ausstellung von [5672]

**Kredit-Briefen.**

zahlbar an den Plätzen der Riviera, des  
Orient, Aegyptens etc., sowie von

**Welt-Zirkular-  
Kredit-Briefen.**

zahlbar an etwa 1800 Plätzen der Welt.

**B.J. Baer, Bankgeschäft**  
Leipzigerstrasse 30.

**Robert Rosenberg  
Bankgeschäft**

HALLE a. S., Augustastraße 5.  
Fernsprecher No. 386 u. 1287.  
Reichsbank-Giro-Konto Postcheck-Konto Leipzig 3704.

An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.  
Diskontierung und Inkasso von Wechseln.  
Gewährung von baren Darlehen.  
Kontokorrent- und Scheckverkehr.  
Annahme und Verzinsung von Bareinlagen auf  
kurze und längere Kündigung.  
Kulante Besorgung aller sonstigen bankgeschäf-  
lichen Angelegenheiten.  
.: Hypotheken-Regulierungen. .:

**Arbeitsnachweis  
der Landwirtschaftskammer  
für die Provinz Sachsen.**

Hauptstelle: Halle a. S., Ribbeckplatz 3. Nebenstellen:  
Cöthen, Baudorferstr. 11; Erfurt, Schulstr. 11/12;  
Halberstadt, Friedrichstr. 30; Magdeburg, Bahnhofstr. 11;  
Naumburg a. S., Moritzplatz 3; Nordhausen, Bahnhofstr. 10;  
Sangerhausen, Kyllschstr. 9; Salzwedel, St. Georgstr. 90;  
Stendal, Wüsteworstr. 11; Torgau, Ritterstr. 9; Weissen-  
fels, Verh. Klosterstrasse; Wittenberg, Bezirk Halle a. S.,  
Falkenstr. 5; Zeitz, Rossmarkt 15. [8697]  
Vermittlung von einheimischen Arbeitern aller Art  
und von Wanderarbeitern. Stellenvermittlung für Güter-  
beamte, Landwirtschaftlerinnen u. Aufsichtspersonal.

**Aufträge auf Feldarbeiter**

(Deutsche, Russen, Galizier, Ungarn)  
für Frühjahr 1910 nimmt für die Provinz Sachsen, Anhalt und die  
ih. Staaten entgegen

Arbeitsnachweis der Landwirtschafts-  
kammer f. d. Prov. Sachsen, Halle a. S.,  
Ribbeckplatz 3. [8803]

**Feldarbeiter  
Galizier, Ruthenen, Ungarn**

(größtenteils Mädchen und Jungen) in jeder beliebigen Anzahl und  
Zusammenstellung, sowie  
faunfähige, deutsch und polnisch sprechende Arbeiter, stellt für das Frühjahr 1910  
Friedrich Franz Böhm, Stellenvermittler für Landwirtschaft,  
Breslau II, Kurze Str. 2, Telefon 7064. [9754]  
Vor Auftragserteilung vernehmen Sie nicht, erst meine Offerte einzuholen.

**Baustellen,**

günstig gelegen, unter vorteilhaft.  
Bedingungen preiswert zu verk.  
Halle'sche Terrain-Verwertung,  
G. m. b. H., Magdeburgerstr. 46.

**Verlangte Personen.**

Suche zum baldigen Eintritt einen  
festigen, strebsamen  
**Verwalter,**  
welcher bereits einjährig gedient hat  
und in Buchführerarbeiten be-  
schäftigt war. Gehalt 600—800 Mk.  
Wohnungen und Zeugnisbeschriften  
erbitte ich zunächst schriftlich.  
C. Bieler, Rittergutsbesitzer,  
Bismarck-Platz, Breda.

**Verwalter**

mit mehrjähriger Praxis findet  
1. Februar n. J. Stellung auf  
1000 Morgen großgrundwirtschaftl.  
in der Provinz Sachsen. Gehalt  
neben freier Station 600 Mk.  
Wohnungen mit Lebenslohn und  
Zeugnisbeschriften mit Z. o. 955  
an die Exped. d. Bg. erbeten.

**Stellung**

erhält. jg. Leute  
n. f. w. gründl.  
Ausbild. in mein. Bureau als Rechnungsführer, Buchhalter, Korrespondent, auch schriftl., ohne Berufserfahrung. Prop. frei. A. Stein, Leipzig-G. 66, Blumenstr. 1.

**Lebensstellung**

erhält. jg. Leute  
n. f. w. gründl.  
Ausbild. in mein. Bureau als Rechnungsführer, Buchhalter, Korrespondent, auch schriftl., ohne Berufserfahrung. Prop. frei. A. Stein, Leipzig-G. 66, Blumenstr. 1.

**Personen-Angebote.**

**Wamiel f. Gut** wo Haus-  
n. langjähr. Bew. sucht 1. Jan.  
ober. h. Stelle. Frau  
Anna Flockinger, Stellen-  
vermittlerin, Al. Ulrichstr. 9.

**Städt. Leutenuffeher**

n. 20 Schüler Mädchen sucht  
für Frühjahr Stellung;  
**Verwalter,**  
Bauwirtschaftl., praktisch und  
theoretisch erfahren, 22 J. alt;  
**Inspektor,**  
berührt, 30 Jahre alt, mit  
guten Zeugnissen suchen  
sogar Stellung [9738]  
**Büro National,**  
Sus. Richard Hoffmann,  
Stellenvermittler,  
Kleine Sandstraße 14.  
Verw. Inspektoren, Verwalter  
mit sehr guten langjährigen Zeugnissen suchen in 1. Jan. Stellung.  
Ernst Franke, Stellenvermittler,  
Töpferplan 8 I. [9745]

**Dutscher,**

24 Jahre alt, geborener Ulan,  
sucht Stellung;  
**Arbeiter, Buchhalter,**  
18, 22 und 29 Jahre alt,  
Berk. Knechte,  
Tagelöhnerfamilien,  
Anfänger,  
Schäfer und Hofmeister  
suchen Stellung durch  
**Büro National,**  
2. Freitag 8—12 Uhr  
geöffnet.  
Richard Hoffmann,  
Stellenvermittler,  
Dalle a. S., Kleine Klaus-  
straße 14. — Telefon 2111.

**Vermietungen.**

**Gerichtl. Wohnung**  
Kronprinzstraße 1,  
Hochparterre mit Manarde,  
gr. Garten, per 1./4. 1910  
an vermieten. Preis 1600 Mk.  
Mit Pferdefall 1800 Mk.  
Neb. Cecilstr. 1 I. [9884]

**Nerseburgerstrasse 155**

**Fabrik-, Niederlags-u.  
Speicherräume** etc. Näh.  
Gr. Steinstr. 19 Privatbureau.

I. Stage, 5 Bim. S., Exp. Bad,  
Zimmst., Gas, Zub. 725 Mk. 1.4.  
Neb. Riechstr. 18, v. r.

**Geldverkehr.**

**450000 Mk.,**  
lange unkündbare Gelder,  
sollen durch mich auf  
**Ackerhypotheken**  
ausgegeben werden. [9738]  
B. F. Baer, Bankgeschäft,  
Halle a. S., Leipzigerstr. 30.

**8—10000 Mark**

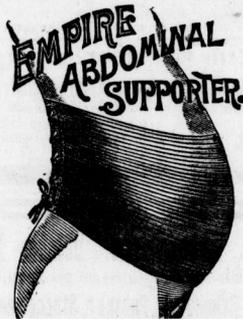
3 5/8 auf Grundbüdel mit 3000 Mk.  
Hilfsbüdel, Zentrum, geräumt. Off.  
amt. Z. f. 996 an die Exp. d. Bg.

**600000 Mk.,**

lange unkündbare  
auf Ackerhypothek  
zu günstigen Bedingungen aus-  
zugeben. Anträge unter A. P. 228  
an Rud. Mosse, Magdeburg.

**Geld-Darleh. i. Höhe, auch ohne**

Bürg. z. 4,5% an ind. a. Wech-  
Schuldschein, a. Rateabzahl. gibt  
A. Anstrop, Berlin NO. 18, Hft.  
folienfrei.  
X Hypotheken - Darlehen.  
Hermann Kieberg, Geilstr. 15.



**Amerikanische elastische  
Unterleibshalter, Operationsbinden,  
Nabel- und Bauchbruchhalter**

für Männer und Frauen sind die besten der Welt. Schmerz-  
los, leichtes und bequemes Tragen. Keine lästigen  
Schnallen, Riemen oder Stäbe vorhanden. Vornehmlich  
als Stütze des Leibes vor und nach der Entbindung,  
für Hängeleib, Starkeibigkeit, Wandererinnen, Senkung,  
Darmleiden, überhaupt für alle Unterleibschwache und  
leidende Personen. Empire elastische Bindungen schützen  
den Leib nicht ein und geben jeder Bewegung nach.

**„Liberty“ Gummistrümpfe ohne Naht.**

**J. J. Gentil**  
Bandagist  
BERLIN 4  
Friedländer Strasse 6.  
Genau Masse-  
anleitung  
liegt jedem  
Katalog bei.

**Rasiere Dich im Dunkeln**

Manverlangt grade  
und franko unse-  
ren illustrierten  
Katalog über  
preiswerte  
Kesselergera-  
toren nebst  
**Die 7 Gebote**  
für jeden Selbst-  
rasierer.  
1907/1909  
Verkauf über 200000 Stück.  
Der echte langjährig bewährte Mulcuto-Rasierapparat trägt die  
Schutzmarke Mulcuto über eingestempelt und unterscheidet sich von  
den vielen minderwertigen Nachahmungen dadurch, dass er eine  
vollkommene anhaltende Schmirfähigkeit besitzt, dauernd bedient und  
kostenlos gebrauchsfähig gehalten wird.  
Tausende von glänzenden Rasierzeugnissen.  
Mark 2.50 komplett. Mit Schaumrasiergelat. verpackt Mark 3.50.  
Versand erfolgt täglich direkt aus der Fabrik gegen Vorauszahlung des Betrages oder  
gegen Postnachnahme.  
Mulcuto-Rasiermesserbauwerk Paul Müller & Co., Solingen. 231

Provinz Sachsen und Umgebung.

Rekrutenaufstellungen.

Die am 1. Januar fälligen Aufstellungen der Rekruten der Gaalkreise können bereits am 31. Dezember bei der zuständigen Kreisstelle erhoben werden. Am Einverständnis mit der königlichen Oberrechnungskammer sind die auf Grund der Aufstellungsordnung vom 20. Mai d. J. für das Geschäftsjahr 1909 festgestellten Aufstellungen in die jetzt auszufüllenden Aufstellungsformulare mit aufzunehmen. Besondere sind auf dem gewöhnlichen Formular in der Weise auszufüllen, daß oben die Gesamtsumme des laufenden Geschäftsjahres 1909 und der Nachzahlung für 1908 angegeben und hinter der dritten Zeile eingetragen wird: 'einschließlich ... W. Nachzahlung für das Geschäftsjahr 1908'. An die Postämter werden die Aufstellungen mit dem Eingang der vorbestimmten Jahresquittungen abgefordert.

11. November, 23. Dezember. (Der Haus- und Grundbesitzer-Verein) hielt vorgestern im Oster- eine Versammlung ab. Zunächst verlas der Herr Vorsitzende die auf die Eingaben an den Herrn Minister des Innern und an den Herrn Regierungspräsidenten bezug. Dem Herrn Landrat bezüglich der Errichtung einer Gasanstalt eingegangenen Antwortschriften. Zu demselben befand es, daß von nun an die Besondere keine Veranlassung zum Einleiten vorliegt. Der Kreisrat hat sich für die Errichtung einer Gasanstalt in der Gemeinde Wittenberg entschieden. Die Errichtung der Gasanstalt hat nach eingehender Prüfung des Projektes durch die Gemeindevorstandung und Sachverständige sowohl die Genehmigung zum Bau der Gasanstalt als auch zur Aufnahme einer Anzahl in Höhe von 200 000 M. erteilt. Die Errichtung der Gasanstalt hat nach eingehender Prüfung des Projektes durch die Gemeindevorstandung und Sachverständige sowohl die Genehmigung zum Bau der Gasanstalt als auch zur Aufnahme einer Anzahl in Höhe von 200 000 M. erteilt. Die Errichtung der Gasanstalt hat nach eingehender Prüfung des Projektes durch die Gemeindevorstandung und Sachverständige sowohl die Genehmigung zum Bau der Gasanstalt als auch zur Aufnahme einer Anzahl in Höhe von 200 000 M. erteilt.

12. November, 23. Dezember. (Die Haus- und Grundbesitzer-Verein) hielt vorgestern im Oster- eine Versammlung ab. Zunächst verlas der Herr Vorsitzende die auf die Eingaben an den Herrn Minister des Innern und an den Herrn Regierungspräsidenten bezug. Dem Herrn Landrat bezüglich der Errichtung einer Gasanstalt eingegangenen Antwortschriften. Zu demselben befand es, daß von nun an die Besondere keine Veranlassung zum Einleiten vorliegt. Der Kreisrat hat sich für die Errichtung einer Gasanstalt in der Gemeinde Wittenberg entschieden. Die Errichtung der Gasanstalt hat nach eingehender Prüfung des Projektes durch die Gemeindevorstandung und Sachverständige sowohl die Genehmigung zum Bau der Gasanstalt als auch zur Aufnahme einer Anzahl in Höhe von 200 000 M. erteilt. Die Errichtung der Gasanstalt hat nach eingehender Prüfung des Projektes durch die Gemeindevorstandung und Sachverständige sowohl die Genehmigung zum Bau der Gasanstalt als auch zur Aufnahme einer Anzahl in Höhe von 200 000 M. erteilt.

13. November, 23. Dezember. (Die Haus- und Grundbesitzer-Verein) hielt vorgestern im Oster- eine Versammlung ab. Zunächst verlas der Herr Vorsitzende die auf die Eingaben an den Herrn Minister des Innern und an den Herrn Regierungspräsidenten bezug. Dem Herrn Landrat bezüglich der Errichtung einer Gasanstalt eingegangenen Antwortschriften. Zu demselben befand es, daß von nun an die Besondere keine Veranlassung zum Einleiten vorliegt. Der Kreisrat hat sich für die Errichtung einer Gasanstalt in der Gemeinde Wittenberg entschieden. Die Errichtung der Gasanstalt hat nach eingehender Prüfung des Projektes durch die Gemeindevorstandung und Sachverständige sowohl die Genehmigung zum Bau der Gasanstalt als auch zur Aufnahme einer Anzahl in Höhe von 200 000 M. erteilt. Die Errichtung der Gasanstalt hat nach eingehender Prüfung des Projektes durch die Gemeindevorstandung und Sachverständige sowohl die Genehmigung zum Bau der Gasanstalt als auch zur Aufnahme einer Anzahl in Höhe von 200 000 M. erteilt.

14. November, 23. Dezember. (Die Haus- und Grundbesitzer-Verein) hielt vorgestern im Oster- eine Versammlung ab. Zunächst verlas der Herr Vorsitzende die auf die Eingaben an den Herrn Minister des Innern und an den Herrn Regierungspräsidenten bezug. Dem Herrn Landrat bezüglich der Errichtung einer Gasanstalt eingegangenen Antwortschriften. Zu demselben befand es, daß von nun an die Besondere keine Veranlassung zum Einleiten vorliegt. Der Kreisrat hat sich für die Errichtung einer Gasanstalt in der Gemeinde Wittenberg entschieden. Die Errichtung der Gasanstalt hat nach eingehender Prüfung des Projektes durch die Gemeindevorstandung und Sachverständige sowohl die Genehmigung zum Bau der Gasanstalt als auch zur Aufnahme einer Anzahl in Höhe von 200 000 M. erteilt. Die Errichtung der Gasanstalt hat nach eingehender Prüfung des Projektes durch die Gemeindevorstandung und Sachverständige sowohl die Genehmigung zum Bau der Gasanstalt als auch zur Aufnahme einer Anzahl in Höhe von 200 000 M. erteilt.

Monteur, sowie drei Hilfsleute waren mit dem Transport eines 12 Riemer schweren Motors nach der dritten Etage der dortselbst erbauten Werkstätte beschäftigt. Der Motor wurde, als auch der Motor, nachdem sich auf einem 15 Meter hohen Gerüst; plötzlich nach demselben aus seinem Gefüge, wodurch alles, was sich auf dem Gerüst befand, in die Tiefe stürzte. Einer der Hilfsarbeiter, Maurer Wilhelm Richter aus Raud, verletzten und Rater eines Kindes, erlitt einen Halswirbelschaden, der den sofortigen Tod herbeiführte. Die anderen drei Personen trugen Verwundungen, welche durch die Schutzhelme abgemildert wurden. Der Grund des Zusammenbruchs kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden, doch beim Ansehen des Motors mittels einer Dreifachlupe das Gerüst aus dem Fugen gedrängt wurde. Der Monteur Fr. Jodan, welcher am Auftrage der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft Leipzig hier beschäftigt war, wurde nach Anlegung des Motorbandes auf seinen Stand nach Leipzig transportiert. Einer der beiden Hilfsarbeiter, Maurer Friedrich Seide, der einen Oberarmbruch und eine Schulterblattverletzung erlitt, ist aus Petersroda und befindet sich in diesem Krankenhaus. Der vierte ist Willy Kaiser aus Holzitz, dessen Verletzungen jedoch nicht bedeutend sein sollen; er lag auf dem ersten Stockwerk der Wohnung. Mit-Schicksal, 23. Dezember. (Bericht mit Sankt waffen.) Als ein fliegendes Kugelfeld seine Richtung prüfen wollte, entlief sich die Waffe, und die Ladung drang dem Unvorsichtigen in den Unterleib. Sein Zustand ist höchst bedenklich.

1. November, 23. Dezember. (Kreisrat.) - Vom Hofe.) Der Kreisrat hat beschlossen, eine Kreis-Bezirkskommission einzusetzen und zur Herbeiführung notwendiger Verfügungen der Bezirkskommissionen eine Verwaltungsreform aufzuführen zu lassen. - Die fürstliche Familie hat sich zu weitestgehendem Besuche des Gesellschaftlichen Pärchenpaars nach Riedenau in Wahren begeben. - Einzelfall, 23. Dezember. (Einschreibungsangestellte.) - Die Angestellte hat gestern nachmittag die Familie des Landwirts und Schöppen-Paars in Kreuzberg betrogen. Das schändliche Schicksal geriet beim Drehen durch einen unglücklichen Zufall in das Schwanngab der Maschine und konnte nur abgebrochen werden. - Schicksal, 23. Dezember. (Einschreibungsangestellte.) Der Bezirksrat hat beschlossen, die auf die Eingaben an den Herrn Minister des Innern und an den Herrn Regierungspräsidenten bezug. Dem Herrn Landrat bezüglich der Errichtung einer Gasanstalt eingegangenen Antwortschriften. Zu demselben befand es, daß von nun an die Besondere keine Veranlassung zum Einleiten vorliegt. Der Kreisrat hat sich für die Errichtung einer Gasanstalt in der Gemeinde Wittenberg entschieden. Die Errichtung der Gasanstalt hat nach eingehender Prüfung des Projektes durch die Gemeindevorstandung und Sachverständige sowohl die Genehmigung zum Bau der Gasanstalt als auch zur Aufnahme einer Anzahl in Höhe von 200 000 M. erteilt. Die Errichtung der Gasanstalt hat nach eingehender Prüfung des Projektes durch die Gemeindevorstandung und Sachverständige sowohl die Genehmigung zum Bau der Gasanstalt als auch zur Aufnahme einer Anzahl in Höhe von 200 000 M. erteilt.

1. November, 23. Dezember. (Kreisrat.) - Vom Hofe.) Der Kreisrat hat beschlossen, eine Kreis-Bezirkskommission einzusetzen und zur Herbeiführung notwendiger Verfügungen der Bezirkskommissionen eine Verwaltungsreform aufzuführen zu lassen. - Die fürstliche Familie hat sich zu weitestgehendem Besuche des Gesellschaftlichen Pärchenpaars nach Riedenau in Wahren begeben. - Einzelfall, 23. Dezember. (Einschreibungsangestellte.) - Die Angestellte hat gestern nachmittag die Familie des Landwirts und Schöppen-Paars in Kreuzberg betrogen. Das schändliche Schicksal geriet beim Drehen durch einen unglücklichen Zufall in das Schwanngab der Maschine und konnte nur abgebrochen werden. - Schicksal, 23. Dezember. (Einschreibungsangestellte.) Der Bezirksrat hat beschlossen, die auf die Eingaben an den Herrn Minister des Innern und an den Herrn Regierungspräsidenten bezug. Dem Herrn Landrat bezüglich der Errichtung einer Gasanstalt eingegangenen Antwortschriften. Zu demselben befand es, daß von nun an die Besondere keine Veranlassung zum Einleiten vorliegt. Der Kreisrat hat sich für die Errichtung einer Gasanstalt in der Gemeinde Wittenberg entschieden. Die Errichtung der Gasanstalt hat nach eingehender Prüfung des Projektes durch die Gemeindevorstandung und Sachverständige sowohl die Genehmigung zum Bau der Gasanstalt als auch zur Aufnahme einer Anzahl in Höhe von 200 000 M. erteilt. Die Errichtung der Gasanstalt hat nach eingehender Prüfung des Projektes durch die Gemeindevorstandung und Sachverständige sowohl die Genehmigung zum Bau der Gasanstalt als auch zur Aufnahme einer Anzahl in Höhe von 200 000 M. erteilt.

1. November, 23. Dezember. (Kreisrat.) - Vom Hofe.) Der Kreisrat hat beschlossen, eine Kreis-Bezirkskommission einzusetzen und zur Herbeiführung notwendiger Verfügungen der Bezirkskommissionen eine Verwaltungsreform aufzuführen zu lassen. - Die fürstliche Familie hat sich zu weitestgehendem Besuche des Gesellschaftlichen Pärchenpaars nach Riedenau in Wahren begeben. - Einzelfall, 23. Dezember. (Einschreibungsangestellte.) - Die Angestellte hat gestern nachmittag die Familie des Landwirts und Schöppen-Paars in Kreuzberg betrogen. Das schändliche Schicksal geriet beim Drehen durch einen unglücklichen Zufall in das Schwanngab der Maschine und konnte nur abgebrochen werden. - Schicksal, 23. Dezember. (Einschreibungsangestellte.) Der Bezirksrat hat beschlossen, die auf die Eingaben an den Herrn Minister des Innern und an den Herrn Regierungspräsidenten bezug. Dem Herrn Landrat bezüglich der Errichtung einer Gasanstalt eingegangenen Antwortschriften. Zu demselben befand es, daß von nun an die Besondere keine Veranlassung zum Einleiten vorliegt. Der Kreisrat hat sich für die Errichtung einer Gasanstalt in der Gemeinde Wittenberg entschieden. Die Errichtung der Gasanstalt hat nach eingehender Prüfung des Projektes durch die Gemeindevorstandung und Sachverständige sowohl die Genehmigung zum Bau der Gasanstalt als auch zur Aufnahme einer Anzahl in Höhe von 200 000 M. erteilt. Die Errichtung der Gasanstalt hat nach eingehender Prüfung des Projektes durch die Gemeindevorstandung und Sachverständige sowohl die Genehmigung zum Bau der Gasanstalt als auch zur Aufnahme einer Anzahl in Höhe von 200 000 M. erteilt.

1. November, 23. Dezember. (Kreisrat.) - Vom Hofe.) Der Kreisrat hat beschlossen, eine Kreis-Bezirkskommission einzusetzen und zur Herbeiführung notwendiger Verfügungen der Bezirkskommissionen eine Verwaltungsreform aufzuführen zu lassen. - Die fürstliche Familie hat sich zu weitestgehendem Besuche des Gesellschaftlichen Pärchenpaars nach Riedenau in Wahren begeben. - Einzelfall, 23. Dezember. (Einschreibungsangestellte.) - Die Angestellte hat gestern nachmittag die Familie des Landwirts und Schöppen-Paars in Kreuzberg betrogen. Das schändliche Schicksal geriet beim Drehen durch einen unglücklichen Zufall in das Schwanngab der Maschine und konnte nur abgebrochen werden. - Schicksal, 23. Dezember. (Einschreibungsangestellte.) Der Bezirksrat hat beschlossen, die auf die Eingaben an den Herrn Minister des Innern und an den Herrn Regierungspräsidenten bezug. Dem Herrn Landrat bezüglich der Errichtung einer Gasanstalt eingegangenen Antwortschriften. Zu demselben befand es, daß von nun an die Besondere keine Veranlassung zum Einleiten vorliegt. Der Kreisrat hat sich für die Errichtung einer Gasanstalt in der Gemeinde Wittenberg entschieden. Die Errichtung der Gasanstalt hat nach eingehender Prüfung des Projektes durch die Gemeindevorstandung und Sachverständige sowohl die Genehmigung zum Bau der Gasanstalt als auch zur Aufnahme einer Anzahl in Höhe von 200 000 M. erteilt. Die Errichtung der Gasanstalt hat nach eingehender Prüfung des Projektes durch die Gemeindevorstandung und Sachverständige sowohl die Genehmigung zum Bau der Gasanstalt als auch zur Aufnahme einer Anzahl in Höhe von 200 000 M. erteilt.

als Zuhörer beigewohnt und soll nachher über die fünf Zeugen geäußert haben: 'Sie haben alle nicht die Wahrheit gesagt!' Er will aber nur bemerkt haben: 'Ja, alle haben die Wahrheit nicht gesagt!' Seine Worte waren den fünf Zeugen in der ersten genannten Sitzung wiederholt worden und hatten sie zu einer Privatklage wider Jaud veranlaßt. Das Schöffengericht in Merseburg verurteilte Jaud darauf zu 30 M. Geldstrafe wegen Verleumdung.

Wegen dieses Schöffengerichtsurteils hatten beiden Parteien Berufung eingelegt. Den Klägern erwiderte das Strafamt zu niedrig, der Beklagte hielt sich für ungeschädigt. Vor Eintritt in die Berufungsbehandlung ermahnte der Strafammervorsitzende die feindseligen Parteien zu nachträglicher, je möglichst doch einmal Frieden in ihrem Streit machen. Die Berufungsberichte fielen jedoch fast ausschließlich im Widerspruch beider Parteien. Einer der Kläger machte die bedeutende Bemerkung: 'Ein Verleumdung ist ja doch kein Verbrechen! Wenn wir uns heute vergleichen, dann stehen morgen schon wieder zehn andere Seiten da. Es schweben ja sonst noch zwei bis drei.' Es mußte somit in die Verhandlung eingetreten werden. Zunächst brachte der Kläger Rechtsanwalt zur Sprache, er habe gehört, daß der Landwirt Burdardt vor jenem Schöffengerichtstermin am 12. November v. J. die Zeugenfrau Elsa Brauer in Altarmuttedorf durch das Verprechen, ihr 100 M. und ein fettes Schwein schenken zu wollen, zu einer falschen Aussage zu verleiten versucht habe. Frau Brauer und ihr Mann waren schließlich von Burdardt dem Verleumdung Schöffengericht als Zeugen benannt worden, aber nicht zur Vernehmung gekommen. Vor der Strafammer machten sie nun folgende aufsehenerregende Aussagen: Frau Brauer verweigerte mit aller Entschiedenheit, Rechtsanwalt Burdardt habe gelegentlich in einem längeren Gespräch die vertrauliche Mitteilung gemacht, die im Falle des 'Volksblatt' veröffentlichten Artikel seien alle durch seine Hände gegangen. Pastor Reinlein habe ihm die Artikel zugestellt mit der Bitte, er möge sie doch an das 'Volksblatt' einschicken. Die Zeugin bestritt nachdrücklich, von Burdardt, den sie gar nicht so genau kenne, irgendwas beeinflusst zu sein. Ihr Mann bedauerte: Auf die Mitteilungen seiner Frau über jenes Gespräch habe er sich an Rechtsanwalt mit der Frage gewandt, wie es sich denn mit den Artikeln eigentlich verhalte. Rechtsanwalt Burdardt habe ihm darauf bestätigt, daß er für den Pastor Reinlein die Artikel an 'Volksblatt' befördert habe. Nach einer Beurteilung des voranverhandelten Rechtsstreits habe er von der Redaktion einen Brief erhalten mit der barmherzigen Aufforderung, für seine Artikel mehr Frieden. Er habe darauf an Pastor Reinlein geschrieben, dieser möge sich künftig selbst seine Artikel an das 'Volksblatt' beforgen. Auch Zeuge Brauer wies den Verdacht einer Beeinflussung seitens Burdardts mit Entschiedenheit ab. Nach diesen beiden Zeugen wurde Pastor Reinlein vernommen, der seinen eigenen Anteil zur Berufsverhandlung gekommen war. Er sagte zunächst aus, die Redaktion seiner Artikel sei im 'Volksblatt' selbst erfolgt; nur das Material sei geliefert worden. Er selbst habe es nicht geliefert und habe überhaupt mit den Artikeln nichts zu tun. Auf wiederholte Fragen des Vorsitzenden, worin denn wohl das Material geliefert habe, gab der Zeuge längere Zeit ausweichende Antworten und berief sich auf das Amtsgeheimnis. Er könne nur soviel sagen, daß Leute aus dem Dorfe die Lieberfelder des Materials genommen seien. Die Namen der Betreffenden glaube er nicht nennen zu dürfen, weil die Eröffnungen, die ihm darüber gemacht seien, konfidentzieller Art gewesen seien. Er gab schließlich auf die vertraulichen Mitteilungen seien in einer Niederschreibung erfolgt. Der Gerichtshof sah sich zu längerer Beratung zurück und kündigte dann den Zeugen an, daß er kein Recht habe, über die ihm gemachten vertraulichen Mitteilungen wie über Amtsgeheimnisse die Aussage zu verweigern. Der Zeuge bestand sich nunmehr zu Angaben, die für die übrigen vier Kläger ebenfalls ausreichten. Er beteuerte, daß diese ihm teils in einer Niederschreibung, teils auch schon vor ihr eröffnet hätten, es werde etwas im 'Volksblatt' kommen; sie hätten deshalb mit der Redaktion Rücksprache genommen. Diese Mitteilungen hätten ihn veranlaßt, mit dem Herrn Landrat darüber zu sprechen, ob dieser vielleicht durch fünf Einkindler Frieden stiften könne, damit böse Folgen vermieden würden. Nach dieser Aussage beschloß die Strafammer Verurteilung der Berufsverhandlung behufs weiterer Vernehmung. Der Vorsitzende gab den Parteien den guten Rat mit auf den Heimweg, sie möchten sich ja lieber noch friedlich vergleichen. Wegen Verleumdung ist aus Anlaß jenes verhängnisvollen Schöffengerichtstermins am 12. November v. J. bereits ein Verleumdungsverfahren eröffnet worden, aber nachher wieder eingestellt worden. Ein Zeuge in der aus dem gleichen Termin hervorgegangenen Privatklage Jaud gegen die fünf Kandidate, der Arbeiter Richter aus Grömmlich, ist inzwischen zum Schöffengericht, wie wir feinerzeit berichten, wegen Meineides mit Zuchthaus bestraft worden.

Gerichtssaal.

1. Grömmlich bei Merseburg, 23. Dez. (Noch einmal die Grömmlicher Gemeindefeinde.) Unter den anderen Gerichtsverhandlungen, zu denen die von uns schon mehrmals berichteten Streitigkeiten innerhalb der hiesigen Gemeinde Anlaß gegeben haben, ist ein Termin vor dem Merseburger Schöffengericht am 12. November v. J. von ganz besonderer Wichtigkeit geworden. Wir haben über ihn schon wiederholt berichtet, da er der Ausgangspunkt für verschiedene Verhandlungen vor der Sozialen Volkskommission und dem Sozialen Schöffengericht gewesen ist. Am heute bildete er wiederum die Grundlage für eine Strafammerverhandlung in Halle. In jenem Termin kam eine Verleumdungsklage des Landwirts Burdardt von hier gegen den Pastor Reinlein zum Austrag. Burdardt hegte gegen den Pastor den Verdacht, mehrere Artikel im 'Volksblatt', durch die er sich beleidigt fühlte, verfaßt oder doch das Material dazu geliefert zu haben. Er benannte zum Erweise seines Verdachtes fünf Landwirte aus Grömmlich, Rechtschreiber, Schmied, Brauer, Starke und Dähse als Zeugen mit der Begründung, diese müßten um die Sache wissen. Sämtliche fünf erklärten jedoch bei ihrer Vernehmung, ihnen sei nichts davon bekannt, worüber jene Artikel verfaßt, aber bei dem 'Volksblatt' vermittelt habe. Nur Grund diese Zeugnisse wurde Burdardt mit seiner Privatklage abgewiesen. Der mit dem Pastor gleichfalls verurteilte Landwirt Jaud aus Grömmlich hatte der Verhandlung

Wenn Sie Ihr Kind [1872]
gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln lassen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommel's Haematogen. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.

Unser grosser, alljährlich nur einmal stattfindender
Inventur=Anverkauf
beginnt Mittwoch, den 29. Dezember.
Sämtliche Waren, welche der Mode unterliegen, sowie solche, von denen geschlossene Sortimente nicht mehr vorhanden sind, ferner Waren, die beim Dekorioren oder am Lager etwas gelitten haben, verkaufen wir zu ganz bedeutend, oft bis zur Hälfte herabgesetzten Preisen.
Brummer & Jerjamin
Damenkonfektion, Kleiderstoffe, Leinen- u. Baumwollwaren, Wäsche, Gardinen, Dekorationen, Teppiche, Möbelstoffe, Herrenartikel, Wolllwaren etc.
Gr. Ulrichstrasse 22/23.



**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Neue Bestimmungen der Gewerbeordnung für die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern, die am 1. Januar 1910 in Kraft treten.**

1. Der Begriff der Fabrik ist fallen gelassen, dafür ist die Zahl der in dem Betriebe gewöhnlich beschäftigten Arbeiter für das Anwendungsgebiet der §§ 135 bis 139 a der Gewerbeordnung maßgebend. Die genannten Paragraphen gelten vom 1. Januar 1910 ab für alle Betriebe mit mindestens 10 Arbeitern. Ausnahmen hiervon sind in § 134 Abs. 1 ersatzlos aufgehoben.

2. Wenn mindestens 10 Arbeiter beschäftigt werden, gelten die §§ 135 bis 139 a auch für alle Motorverfäher, einschließlic der Getriebemöhlen, und für alle Konfektionsverfäher, ebenso für Konditoreien und Bäckereien mit regelmäßigen Tag- und Nachtschichten. In den übrigen Konfektions- und Bäckereien mit mindestens 10 Arbeitern sind nur die Arbeiterinnen und männlichen jugendlichen Arbeiter diesen Bestimmungen unterworfen (§ 134 Abs. 1 Nr. 5).

3. Die Aufsicht auf die Zahl der beschäftigten Arbeiter unterliegen Güterverwerter, Zimmerverleiher, Verfertiger der Tabakindustrie und unterirdisch betriebene Bräner und Gruben den genannten Vorschriften; dagegen unterliegen ihnen Negeleien und über Tage betriebene Bräner und Gruben nur wenn sie in der Regel mindestens 5 Arbeiter beschäftigen.

4. Jugendlie Arbeiter und Arbeiterinnen haben nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit von ein Stunden zu beanpruchn. Es dürfen nicht zwischen abends 8 (bisher 8 1/2) Uhr und morgens 6 (bisher 5 1/2) Uhr beschäftigt werden. An den Sonntagen und an den Sonntagen der Sonn- und Festtage ist die Arbeitszeit der Arbeiterinnen um 5 Uhr nachmittags.

5. Arbeiterinnen dürfen nur noch zehn Stunden, an den Wochenenden der Sonn- und Festtage acht Stunden beschäftigt werden.

6. Wöchnerinnen dürfen zwei Wochen vor ihrer Niederkunft nicht beschäftigt werden.

7. Durch den neueingeführten § 137 a ist die Übertragung von Arbeit zur Vertretung außerhalb des Betriebes eingeschränkt und geregelt.

8. Die Ueberarbeit erwachsener Arbeiterinnen bei außergewöhnlicher Schichtung der Arbeit darf zwölf Stunden täglich nicht übersteigen, nicht über 9 Uhr abends dauern und höchstens an 50 Tagen im Jahre stattfinden.

9. Die Prüfung und Genehmigung von Geräten um Zulassung von Ueberarbeit gemäß § 138 a Abs. 1, 5 und § 139 Abs. 1 Satz 2 ist dem **Gewerbeinspektor** übertragen, an den solche Gesuche künftig stets zu richten sind.

10. Es wird infolge der obigen Bestimmungen in vielen Betrieben eine Änderung der Arbeitsordnung nötig werden. Diese, sowie jeder Nachtrag sind nach § 134 e der Gewerbeordnung binnen 3 Tagen nach dem Tzlag in zwei Ausfertigungen der Untereinspektor einzureichen. Halle a. S., den 20. Dezember 1909.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Bekanntmachung.**

Am Montag, den 27. Dezember 1909 findet eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt. Halle a. S., den 24. Dezember 1909.

**Der Stadtverordneter-Vorsteher, Steckner.**

**Gaskoks**

von vorzüglicher Heizkraft für alle Zwecke auf den städtischen Gasanstalten hier abzugeben: pro hl abzugeben: 1,20 Mark + als Gasanstalt. Bei Entnahme von mindestens 15 hl auf Wunsch Lieferung und Abtragen gegen Berechnung von 15 Pf. pro hl. [5668]

**Jagdverpachtung.**

Der zur Verpachtung der Jagdordnung der Gemeinde Reuden auf Markt Schindlitz und Schlopau auf den 28. Dezember anberaumte Termin wird auf Montag, den 10. Januar 1910, nachmittags 2 Uhr verlegt. Reuden, den 24. Dezember 1909.

**Bekanntmachung.**

Die Standesämter sind Freitag, den 24. Dezember 1909, nachmittags geschlossen. Sonnabend, den 25. Dezember 1909, vormittags von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr zur Anmeldung von Sterbefällen geöffnet. Halle a. S., den 22. Dezember 1909. **Königliche Standesämter.**

In das Handelsregister Abteilung A Nr. 2057 ist heute die Firma **H. Rande Nachf., Heinrich Voigt** mit dem Sitz in Halle a. S. und als Inhaber der Kaufmann **Heinrich Voigt** dahier eingetragen. Halle a. S., den 18. Dezbr. 1909. **Königl. Amtsgericht, Abteil. 19.**

**Holz-Auktion.**

Dienstag, den 28. Dezbr., vorm. 10 Uhr sollen in Auktionsversteigerung der **Waldstation Wierfeld 625 Stk. Fichtenstämme** von 6-15 m Länge, 6-21 cm Durchmesser, in Stämmen, Knipf und Scheitelstücken gestrichelt, öffentlich meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden. Auktionsort, im Dezember 1909. **Der Forstverwalter, Strahlitz.**

**Jagd-Verpachtung.**

Die Jagdordnung der Gemeinde **Wiedersdorf**, ca. 340 ha, soll **Wittmoos, d. 5. Januar 1910, nachmittags 2 Uhr** im hiesigen Rathhause öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. [9629] **Wiedersdorf, d. 18. Dez. 1909. Der Jagdvorsteher.**

**2 schwere und 2 leichte Arbeitspferde**

haben sich zum Verkauf **Neumarktstr. 3.**

**Kein gesundes Vieh ohne Nährsalze.**

Die Thür. Heil- und Nährsalze von Bezirksleiter **Oppel** sind die vollkommenste Futterbeigabe, die es bis heute gibt. Dieselben enthalten alle dem tierischen Organismus notwendigen, im Futter nicht mehr enthaltenen Nährsalze, sind nicht mehr enthaltenen Nährsalze, Marko Hydr. ärztlich erprobt gegen Knochenweiche, Knochenbrüchigkeit, Lockkaut.

**Stets sicherer Erfolg!**

Unentbehrlich für Zucht und Mast, glänzende Zeugnisse. Wissenschaftliche Broschüre, Fütterungsverzeichnisse kostenfrei. **Preise: 100 kg Mk. 39.-, 50 kg Mk. 20.-, 25 kg Mk. 11.-, 12 1/2 kg Mk. 6.50, 5 kg Mk. 3.50, alles franko.** [9720] **Alemaige Fabrikanten.**

**Chemische Fabrik Radisleben, G. m. b. H., Arustadt 12.** **Vertreter: Spiess & Meier, Halle a. S., strasse 5.**

**Rittergut, 330 Morgen,**

Prov. Sachsen, Schönblickung auf Hauptstadt, nahe Kreis- und Kreisstadt ist veräußert. **Reiter Güter** im Meißener, bergere Hypothekendarlehen, Anzahlung 80000 Mk. Näheres unter L. 267 [9514] **Püttner Annoncen-Bureau, Berlin C. 54.**

**Zuchtstiere und Färsen,** welche von besten reinblütigen Verbuchstieren abstammen, kostenlos nach.

**Badetzer Schweine Domäne Badetz 6. Zerbst i. A.**

Fernsprecher: Zerbst No. 71. Bestand durchschnittlich ca. 400 Schweine darunter 130 Zuchtstiere. **Veredelte Land-schweine.** Spezialität: Ferkel und Läufer zur Mast. Kräftige, gesunde Figuren, erzielt durch Haltung im Freien! **Mässige Preise. - Jede Anfrage wird gerne beantwortet.** **Züchter E. Braune, Herzoglicher Amtmann.**

**Stahlpanzer - Goldschränke, Feuer- u. sturzweicher, thermis- u. diebstahlsicher.**

**J. C. Petzold, [9143] Goldschmiedekunst, Magdeburg. Preise ausserordentlich billig. - Katalog kostenfrei. -**

**Original-H-Stollen**

beim Kauf von H-Stollen, **Original-H-Stollen** erhalten. **Wissen Sie H-Stollen ohne obige Schutzmarke zurück.** **Leonhardt & Co., Leipzig.**

**Zwei schöne v. Stuten,** fromm und solider, 4 u. 8 Jahre, letztere mit **Bohlen** prämiert 10. 7. 09 in **Stolba** und **solgt** wieder im **Witzke**, **verkauf** auch einzeln **preiswürdig**, da ich mit **Qualität** zufrieden bin. **Albin Kolbe, Wolfslieben bei Gotha.**

**2 Morgen Ackerland** direkt am **Saale** gelegen, unter **Verfügung** **6000 Mk.** **Angabe** **verfüglich.** [5052] **Graeve & Co., Saubert, Gr. Poststraße 17, Leipzig.**

**Arbeitspferd,** **plattentüchtig**, auf **Saale** zu **verkaufen**. Zu **erfragen** bei **Radolf Mosse, Brüderstr. 4.**

**Safenfelle** laufen **Ges. Fein. Danglewitz, Fischerplan 2.** [5548]

**4 Zandewagen** mit **eisernen** **Fässern**, je ca. **1.1** **cm** **Inhalt**, **fast** **neu**, sowie **2** **gebr. Dampfzandepumpen** **preiswürdig** zu **verkaufen**. **F. W. Buchmann & Sohn, Eisenben. [5602]**

**Stroh!** **Stroh!** **Kaufe** **leben** **Posten** **Woggen- und Weizenstroh** **Draht- und Bindendrehung** zu **den** **höchsten** **Preisen** **und** **erhöhte** **Offerten**. **Moritz Thanzor, Passauerhof bei Halle a. S.**

**Alle Sorten Stroh** **laufe** **gegen** **sofortige** **Kasse** **[5512]** **C. Zornow, Häfelfabrik Gerbstedt, Fernruf Nr. 13.**

**Arbeitspferde** **haben** **sich** **zum** **Verkauf** **Neumarktstr. 3.**

**Arbeitspferde** **haben** **sich** **zum** **Verkauf** **Neumarktstr. 3.**

**Arbeitspferde** **haben** **sich** **zum** **Verkauf** **Neumarktstr. 3.**

**Michel-Brikets**

**anerkannt beste Marke. Allevertrieb für Halle und Umgegend Mennert & Müldener, Halle S., Delitzscherstrasse.**

**Haferwert Für Pferdebesitzer!**

Mit dem 1. Dezember 1909 habe ich von der **Deutschen Haferwert-Gesellschaft** zu **Gotha** die **Fabrikations-Erlaubnis** von **Haferwert** für **Halle** und **Umgebung** erworben. **Haferwert** ist **vollständiger** **Verfah** für **besten** **Hafer** und **ist** **billiger** **wie** **anderer** **Hafer**; **Erparnis** **mindestens** **150** **Mark** **pro** **F Pferd** **und** **Jahr**. **Bei** **tausend** **Pferde** **reizen** **sich** **heute** **nur** **Haferwert**. **Haferwert** **ist** **empfohlen** **von** **Landwirten**, **Warenern**, **Bedienten**, **Tierärzten** **und** **Militärbehörden**. **Zeitliche** **Anerkennungen** **Verlangen** **Sie** **Bitte** **Offerte!** **Wolfschule** **über** **Pferdefütterung** **sende** **ich** **Interessanten** **unfost** **und** **postfrei** **Stadtumühle** **Gumitz** **bei** **Halle** **a. S.** **9001** **Oberrammann H. Görg.**

**NUR ZWERG MARKE B Der echte Nährsalz Futterkalk**

**M. Brockmann Chem. Fabrik m. b. H. Leipzig-Eutr. 39 d.**

**Ohne Wage kann sofort jeder mit hiesigen Zäpfen-Zustreumerten**

**W. F. Schöne, Leipzig-Co. 128.**

**Hauptner - Schermaschinen**

mit **biegbarer** **Triebwelle** **find** **6.** **Arbeits** **u.** **beste** **Originalfabrikat.** **Hauptner-Schermaschinen** **erhalten** **die** **„Große** **iberne** **Denk-** **minie“** **der** **D. V. G.** **Höchst** **einflussreiche** **Schutz-** **marke:** **„Hauptner-Schermaschine“** **unvergleichlich** **in** **Leistungsfähigkeit** **und** **Robustheit**. **Gezieltes** **Arbeiten.** **Preis** **20** **Mk.** **Hauptner, Berlin NW. 6, Luisenstr. 53. Verlangen** **Sie** **Katalog** **C. 119** **kostenfrei.** [4875]

**Die Blutlaus** **und** **anderes** **Ungeziefer** **sind** **die** **größten** **Schädiger** **des** **Obst** **und** **Weinbaues.** **Ausführliche** **Belehrung** **über** **die** **Schädlinge-** **bestimmung** **diene** **eine** **feine** **Illustr.** **Brochüre**, **welche** **auf** **Verlangen** **in** **allen** **Verkauf-** **geschäften** **von** **Schachts** **Obstbaum-** **karbolineum** **oder** **von** **der** **Fabrik** **gratis** **verabfolgt** **wird.** **Schachts** **Obstbaumkarbolineum** **folgt** **in** **Original-Verpackung** **von** **100** **50** **20** **10** **5** **kg** **mit** **Emballage** **zu** **100** **50** **20** **10** **5** **Mark** **pro** **Centner** **franco** **über** **deutsche** **Station.** **Verfand** **geg. Nachn.** **Schindler** **werden** **geht.** **F. Schacht, chem. Fabrik, Braunschweig a. 61.**

**Getrocknete Rübenblätter und -Köpfe, beßtes Ersatzfutter für Frodenhühner und Klech.**

**Bequem** **aufzubewahren** **und** **darüberdies** **gutes** **Futtermittel** **bei** **der** **Schweinemast.** **Nach** **den** **letzten** **Analysen** **des** **Herrn** **Gez. Rat** **Prof. Dr. Kellner** **haben** **die** **nach** **den** **neuen** **Trodenverfahren** **hergestellten** **Trodenblätter** **einem** **deutlich** **höheren** **Nährwert.** **Verlust** **infolge** **Verfäuerung** **und** **Verfall** **erleidet** **1909**

**Beim Kauf von H-Stollen, Original-H-Stollen erhalten.**

**Wissen Sie H-Stollen ohne obige Schutzmarke zurück.**

**Leonhardt & Co., Leipzig.**

**Arbeitspferde** **haben** **sich** **zum** **Verkauf** **Neumarktstr. 3.**



# Weihnachts-Beilage.

# Halleſche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachſen, für Anhalt und Thüringen.

Sonder-Beilage zu Nummer 603 der „Halleſchen Zeitung“.

Halle a. S., Sonnabend, den 25. Dezember 1909.

## Weihnachten.

Ueber Nacht iſt es Weihnachten geworden. Wie lange haben wir alle, jung und alt, uns ſchon darauf gefreut! Wie geſchäftig waren alle mit den Vorbereitungen auf dieſes ſchönſte aller Feſte auf Erden! Wenn je in eine Zeit, ſo paßt in die Advents- und Weihnachtszeit das alte bekannte Wort der Schrift: „Freuet euch in dem Herrn alle Wege, und abermals ſage ich: freuet euch!“ Weihnachtszeit iſt Freudenzeit. Da ruhen einmal alle Müde und Sorgen dieſes Lebens; das Weihnachtswunder ſchließt einem den Mund, der ſonſt ſo gerne klagt und anklagt, und öffnet ihn andrerſeits zu Hallelujah und Lobpreis. Das Wort, das einſt in jener geweihten Nacht über den Fluſen von Bethlehäm erkante, „Friede auf Erden!“ beherrscht die ganze Stimmung in dieſer Zeit. Faſt möchte es uns ſo vorkommen, als ob die Geſtalt Johannes des Täufers, wie ſie das Evangelium des letzten Advents uns gezeichnet hat, dazu angetan wäre, uns die Feſtſtimmung zu beeinträchtigen. Denn ſonderbar iſt ſeine Kleidung (Kamelsfell) und Nahrung (Heuſchrecken, wilder Honig), ſonderbar und auffallend der Ort ſeiner Wirkſamkeit (die Wüſte), erſt und düſter ſeine Predigt und Mahnung: „Tuet Buße!“ Aber trotz alledem müſſen wir ſagen, daß Johannes der beſte Adventsprediger iſt, denn nur wer Buße tut, kann weihnachtlich froh werden. Darum haben uns auch die ſchönen Lieder der letzten Tage immer wieder gemahnt: „Mit Ernst, o Menſchenkinder, das Herz in euch beſtellt!“, „Bereitet doch ſein tüchtig den Weg dem großen Gaſt . . .!“, „Ein Herz, das Demut übet, bei Gott am höchſten ſieht; ein Herz das Hochmut übet, mit Angst zu Grunde geht . . .!“ Wer daher die Mahnung des Täufers recht befolgt hat, der erſt kann fröhliche Weihnacht halten. Der Vorläufer weiſt es weit von ſich, daß er etwa Chriſtus, oder

Elias oder ein Prophet ſei; er wollte nichts anders ſein als eine Stimme: „Bereitet dem Herrn den Weg!“ Er wollte auf den kommenden Heiland vorbereiten; er mußte abnehmen, Chriſtus zunehmen. Er wußte, wer er war; nur der Wegbereiter, und wer Chriſtus war: der mit dem heiligen Geiſt und mit Feuer tauft. Heut ſteht die Chriſtenheit wieder anbetend vor dieſem Herrn und Heiland, der in die Welt gekommen iſt, die Sünder ſelig zu machen. Und wenn Johannes von ihm ſagt: „Siehe, das iſt Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt“, ſo wollen wir doch mit dieſem „Siehe“, wollen wir mit offenen Augen und geöffneter Herzenſtür hintreten an die Krippe von Bethlehäm, ihm aber auch folgen bis ans Kreuz von Golgatha.

In dem Chriſtkindlein hat Gott aus dem Himmel ſeinen ganzen Schatz der Liebe und Barmherzigkeit herabgeſenkt auf die Erde; dieſen Schatz müſſen wir über alles lieben und ſchätzen lernen. Nur dann bleibt es in unſerm Herzen Weihnacht, bis wir es einſt droben noch herrlicher feiern. Unſer Herz muß zu einer Krippe für den Heiland werden; in unſeren Herzen muß er Wohnung nehmen; in unſeren Herzen muß er fort und fort aufs neue geboren werden. Denn

„Wäre Jeſus tauſendmal in Bethlehäm geboren  
Und nicht in dir, ſo wärſt du doch verloren!“

Möchte aufs neue der Choral von Bethlehäm: „Ehre ſei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menſchen ein Wohlgefallen“ hineinintönen in aller Chriſten Herzen und dort einen Widerhall finden, damit alle nicht nur ein äußerlich fröhliches, ſondern auch ein geſegnetes Weihnachtsfeſt feiern!

## Weihnachtsfreude.

Weihnachten! Endlich iſt es da, das Feſt, von dem ſeit Wochen die Kinder mit ſehnſüchtigem Verlangen reden und träumen, und das auch uns Erwachsenen unentbehrlich iſt, uns, die wir unter dem zermürbenden und abſtumpfenden Geflapper und Haften der müchternen, froſtigfaltigen Hochkultur uns das Herz warm erhalten und der Seele Feingefühl bewahren. Weihnachten, dieſes Feſt des Lichterglanzes und der Freude!

Kein Feſt des ganzen Jahres wird ſo allgemein und mit ſolcher Sinegung gefeiert, wie dieſer Tag. Iſt doch aber auch kein Feſt im Laufe der Jahrhunderte ſo innig mit dem deutſchen Volke verwachſen wie das Chriſtfeſt, und ſo weit die deutſche Zunge klingt und deutſcher Geiſt und deutſche Sitte und Geſittung herrſcht, ſcharen ſich die Glieder unſeres Volkes um den Lichterbaum und gedenken der Heimat und der Kindheit, wo ſie einſt im trauten Familienkreiſe den Weihnachtsbaum umſtanden und ſich die Weihe dieſer Stunde ihnen unauslöſchlich in die Seele prägte. Ja, ſelbſt in Zeiten des Krieges haben die Männer, die jedwergzeit gewärtig waren, dem Feinde entgegenzutreten, trotz ihres rauhen Handwerks das Chriſtfeſt nicht vergeſſen, ſondern haben, ſo gut es ging, den heimlichen Brauch acilbt und den

Lichterbaum angezündet. Und ſelbſt in den Dornenſteppen Südweltafrikas erklangen durch das Dunkel der Chriſtnacht aus kräftigen Soldatenkehlen die alten trauten Weiſen der deutſchen Weihnachtslieder. Ja, Weihnachten iſt ein deutſches Feſt, das Feſt des Lichtes und der Freude.

Freilich gibt es auch Leute, die von der Chriſtenfreude und der Freude des Chriſtfeſtes unberührt bleiben, grämliche Seelen, die auch an dieſem beſten aller guten Tage nicht warm werden, ſondern, wie Dickens treffend ſagt: „ihre eigene niedrige Temperatur immer mit ſich herumtragen“, die ſtatt eines fröhlichen Weihnachtsgrüßes ein mürrisches Wort auf den Lippen und ſtatt einer hilfsbereiten, offener Hand dieſelbe feſt um die Börſe gekrampt in der Taſche tragen, die Leute der Eigenliebe und der Selbſtſucht. Dieſen iſt Weihnachten allerdings kein Freudenfeſt, denn ſie kennen nicht die köſtliche Seligkeit des Gebens, die edelſte aller Freuden, Wünſche zu erfüllen, Freude zu ſtiften und dankbare Augen aufleuchten zu ſehen. Sie kennen nicht oder nicht mehr den Zauber des Weihnachtsfeſtes und ihnen iſt auch nicht zu helfen. Denn die Freude des Gebens läßt ſich nicht beweifen. Man muß ſie erleben.

Aber neben dieſen Leuten des Beſitzes, die ſelbſt keine Weihnachtsfreude kennen, weil ſie keine Freude ſtiften mögen, gibt es noch eine große Zahl anderer, denen die

Freude des Christfestes nicht nahe tritt. Wer etwa in diesen Tagen sich im Gewühl der weihnachtlich kauf lustigen Menge an den glänzend aufgeputzten Auslagen und Schaufenstern der Geschäftsstraßen entlang hindrängen ließ, konnte oft in naher Nachbarschaft all dieser Weihnachtspracht das erschreckende Gegenstück der dunkelsten Armut stehen oder hingleiten sehen. Kümmerliche Menschenwesen, denen die Not und das Elend aus den Augen schaut, erbarmungswürdige, blasse, franke Kinder gesichter, die hier dem arm seligsten aller Gewerbe, dem Bettel, erzogen werden. Und wieviel Elend, Armut und Verlassenheit gibt es, die sich nicht auf den Straßen zeigt, sondern in den Hinterhäusern, den Kellern und Bodenkammern verkriecht und dort ihr jammervolles Dasein fristet.

Hier gilt es, Hand anzulegen und zu helfen, hier gilt es, Weihnachtsfreude zu wecken, hier ist ein dankbares Feld zur Betätigung echter Menschlichkeit und Nächstenliebe im Geiste der Weihnachten.

Damit freilich ist noch nicht viel getan, daß man dem einen oder dem anderen Institut der Wohlthätigkeit und der öffentlichen Armenpflege seinen größeren oder geringeren Obolus zollt. Derartige Unternehmungen nach Kräften zu unterstützen, versteht sich für jeden sozial- und christlich denkenden Menschen von selbst. Der rechte Weg aber, Weihnachtsfreude zu wecken, ist der, daß man selbst in die Wohnungen und Hütten der Armen und Kranken geht und dort mit hilfreicher Hand und warmem Herzen das Elend zu mildern, die Not zu lindern und Christfestfreude zu schaffen sucht. Denn die Verteilung der Gaben in der öffentlichen Armenpflege allein läßt den Glanz der Weihnachtsfreude in die dunklen Winkel der Not und in die Herzen der Freude armen noch nicht dringen, sondern erst dann strahlt wahre Weihnachtsfreude auch an dieser Stätte, wenn der Geber nicht nur eine offene Hand, sondern auch ein warmes Herz zeigt. Nicht Almosen wecken Weihnachtsfreude, sondern die Gaben, die persönlich im Geiste der Liebe gegeben werden.

Gerade unter diesem Gesichtspunkt besitzt das Weihnachtsfest eine besondere Bedeutung. Es ist wie kein anderes geeignet, den Ausgleich der Gegensätze zu fördern und die Kluft zu überbrücken, die die Verschiedenheit des Besitzes und der Lebensführung immer wieder in unserem Volke aufzatum sucht. An diesem Ausgleich mitzuarbeiten, indem wir durch eigene Anschauung Erfahrungen auf sozialem Gebiet sammeln und in rechter christlicher Nächstenliebe wirkliche Weihnachtsfreude schaffen, das heißt, den Geist der Weihnachten recht verstehen.



(Nachdruck verboten.)

## Der Anschluß.

Weihnachtsgeschichte von A. R o e l (Wien).

### I.

Der Zug hielt auf der Station Deutsch-Warein inmitten von blendendem Schneelicht. Weiß schimmerten die Höhen der Station gegenüber, weiß die Felder ringsum, und dieser blendende Teppich wurde nur durch die schwarzen Linien der Geleise unterbrochen, die hier in mehreren Reihen nebeneinander herliefen, denn Deutsch-Warein war eine Kreuzungsstation, in der zwei Bahnlinien sich trafen und von der noch obendrein eine kleine Nebenbahn abzweigte.

An diesem Weihnachtsmittag stieg denn auch eine hübsche Anzahl von Reisenden ab, alle sehr winterlich eingemummt, obgleich die Kälte im Vergleich zu den großen Schneemassen, die im Umkreis gefallen waren, nur gering zu nennen war. Die Luft war frisch, aber eher mild.

Auch ein junges Mädchen, das über seinen Reiseanzug einen weiten Radmantel mit Pelzverbrämung und auf dem Kopfe eine pelzbesetzte Kappe trug, war mit anderen ausgestiegen. Ehe sie sich in die Restauration begab, wandte sie sich an einen Bahnbediensteten: „Der Zug nach Rotbüchl geht erst um 2 Uhr, nicht wahr?“

Der Mann blickte sie etwas spöttisch an: „Ja so n ist, aber ob er heute überhaupt abgeht, weiß keiner. Die Strecke ist verweht. Vielleicht wird sie noch heut frei.“ Dabei zuckte er mit den Achseln und ging seines Wegs.

Das Gesicht des jungen Mädchens wurde merklich

länger. Sie erspähte den Mann mit der roten Kappe, einen schmächthigen, blaffen Blondem.

„Herr Stationschef, ist es denn wahr,“ fragte sie, „daß die Strecke nach Rotbüchl verweht ist? Die anderen Züge verkehren doch.“

„Ja wohl,“ entgegnete der Blonde, „aber grad in der Richtung ist seit gestern entsetzlich viel Schnee gefallen. Gestern ist der Zug noch gegangen. Heute . . .?“ Er zuckte gleichfalls die Achseln. „Um zwei Uhr geht er keinesfalls ab. Vielleicht später am Abend.“

Er grüßte verbindlich, denn es war doch ein hübsches, fein aussehendes Mädchen, obgleich ein bißchen blaß und für den Augenblick recht verdorrt. Dazu war Ursache genug vorhanden. Es konnte nicht angenehm sein, am Weihnachtsabend so kurz vor dem Ziel im Schnee stecken zu bleiben.

„Die zu Hause muß ich gleich benachrichtigen,“ dachte das junge Mädchen. Sie ließ ihr Gepäck und den Mantel in der Ecke des Restaurationszimmers, wo sie sich einen Platz ausgesucht hatte, und ehe sie noch etwas zum Essen bestellte, ging sie zum Telegraphenhalter und fragte, ob man noch nach Rotbüchl telegraphieren könne. Die Verbindung war glücklicherweise nicht unterbrochen. Also gab sie ihr Telegramm auf: „Kanzleisekretär Spira, Rotbüchl. Durch Schneeverwehung in Deutsch-Warein aufgehalten. Komme vielleicht erst morgen. Zenta.“

Dann kehrte sie in den Restaurationsraum zurück, bestellte sich nach Art reisender Damen (parlam einen Kalbsbraten, anstatt eines richtigen Mittagessens und saß nachher still und einsam in ihrer Ecke.

Als dann der Schaffner des abfahrenden Zuges die Stationen ausrief, erhoben sich die übrigen Reisenden und eilten hinaus. Sie blieb allein und es wurde allmählich ganz still im Zimmer.

### II.

Der unterbrochene Schneereigen begann wieder sein gleichmäßiges Spiel. Große, dicke Floden schwebten nieder und tanzten in der Luft, ehe sie sich auf die Erde niederließen, die dicke Schneelage noch verstärkend. Der große, eiserne Ofen in der Ecke durchwärmte den Raum ganz gut, und Zenta befand sich recht behaglich, aber es war doch eine Lücke des Zufalls, daß sie nun am Weihnachtsabend nicht zu den Jhrigen gelangen konnte, sondern auf der kleinen Station bleiben mußte, vielleicht sogar über Nacht.

Das war wirklich Pech zu nennen! Drei Jahre war sie nun schon Weihnachten nicht zu Hause gewesen, weil die Dame, bei der sie als Stütze und Hausfräulein lebte, um diese Zeit gewöhnlich eine Festlichkeit gab, bei der sie sie nicht entbehren konnte. Heuer war es möglich geworden, weil Millers irgendeinem Winterfest in Dabos beimohnen wollten. Ihre Stellung wurde ja überhaupt von Jahr zu Jahr angenehmer, weil die reichen Leute immer mehr herumreisten und unterdessen in ihrem Heim Frieden und Ruhe war für die Untergebenen. Aber eigentlich hatte sie es doch satt. Nur — wieder daheim leben in Rotbüchl, das wollte sie doch auch nicht gerne. Es wäre ja jetzt die beste Gelegenheit dazu, da Ottilie sich nun endlich offiziell mit ihrem Forstadjunkten verloben und bald heiraten sollte . . . Ach, die Ottilie! Wie die nur mochte! Jahrelang hatte er sie herumgezogen, der liebe Forstadjunkt! Mehr als einmal machte er Miene, sie völlig sitzen zu lassen, und Ottilie mußte ihre ganz Energie aufbieten, ihn zu halten. Tante Wandas kleine Erbschaft, die ihnen beiden, ihr und Ottilie, zufiel, mochte auch dazu beigetragen haben, daß der Herr Forstadjunkt, der von Neujahr an selbständiger Förster werden sollte, endlich Ernst machte.

Ottilie wußte das ganz genau — und nahm ihn dennoch! Zenta schüttelte unwillkürlich den Kopf.

Ihr Gedankensaden riß ab, sie blickte auf. Wie es schmeckte! Ganz weiß war die Luft vor den Fenstern. Nein, sie konnte hier doch nicht den ganzen Nachmittag zubringen, die Einsamkeit wirkte so bedrückend. Lieber wollte sie ins Bahnhofshotel übersiedeln.

Ehe sie aber dazu kam, ihren Entschluß auszuführen, und sich aus ihrem Winkel zu erheben, tat sich die Türe auf, und eine schlanke, geschmeidige Figur, in ein schwarzes Wolltuch gehüllt, glitt herein und ging durchs Zimmer. Trotz der jugendlichen Beweglichkeit merkte Zenta, daß es eine ältere Frau mit modern frisiertem Grauhaar war, aus deren Gesicht kluge, dunkle Augen blickten.

Sie strebte der entgegengesetzten Türe zu, aber ihre Augen waren der Einsamen in der Ecke zugewendet, und Zdenka hatte das Gefühl, sie gehe hier bloß durch, um sie anzusehen. An der Türe angelangt, zögerte die alte Dame denn auch, kehrte um und näherte sich Zdenkas Ecke.

„Sie wollten mit dem Zweibrugzug weiterreisen?“ fragte sie teilnehmend in einem Ton, der sie sofort als gebildete Dame kennzeichnete.

„Ja, nach Rotbüchl. Ich hoffe doch, die Strecke wird noch heute frei,“ antwortete Zdenka.

„Vielleicht! Aber jedenfalls spät,“ meinte die alte Frau bedauernd. „Zur Bescherung kommen Sie nicht mehr nach Hause.“

„Dann muß ich also doch ins Hotel hinüber,“ sagte Zdenka, sich erhebend.

„Wissen Sie was, Fräulein?“ fragte die alte Dame mit raschem Entschluß. „Kommen Sie lieber zu mir hinauf! Ich wohne nämlich hier im Hause. Mein Sohn ist der Stationschef. Bleiben Sie vorläufig oben bei mir. Da ist's gemütlicher wie im Hotel. Wenn Sie heute nicht mehr fort können, ist später auch noch Zeit, sich im Hotel ein Zimmer zu nehmen. Kommen Sie nur! Kommen Sie!“ drängte sie freundlich, als Zdenka, fast bestürzt, Einwendungen erhob. „Ich bin ganz allein droben. Sie sind für mich eine Bestreung . . . Ich kenne Sie nicht, meinen Sie? Und wenn das auch der Fall wäre! Aber es ist ja gar nicht so. Ich weiß genug von Ihnen. Sie sind eine Kanzleisekretärstochter aus Rotbüchl, nicht? Sehen Sie, das Kennenlernen geht hier auf der Station schnell. Was einer weiß, wissen alle! Franz, komm, trag das Gepäck da hinauf!“ gebot sie dem Bikkolo, der sich just gezeigt hatte, und sich nun mit ungeheurem Eifer auf Zdenkas Eigentum stürzte.

Zdenka folgte schließlich der alten Dame über die kalte Treppe in den Oberstock, wo die Türe zu dem abgeschlossenen Vorraum ein Schildchen mit dem Namen Othmar Frerich, Stationsvorstand, trug.

III.

Von ihrer freundlichen Führerin geleitet, betrat Zdenka ein hübsches Edzimmer, dessen eines Fenster auf den Bahnsteig hinausging. Dort stand ein bequemer Lehnstuhl und ein Arbeitstisch, von dem aus die alte Dame das Treiben unten beobachten konnte. Jetzt aber ließ sie sich mit ihrem Gast, der nun auch Mantel und Hut ablegen mußte, auf einem kleinen Sofa nieder, das da an der Wand stand.

Nachdem sie sich so herausgeschält hat, sieht man erst, was für ein hübsches Mädchen sie ist, dachte Frau Frerich. Eine gute Figur und ein angenehmes Gesicht hat sie.

Der wohlthuende Eindruck war gegenseitig. Wie lieb von der alten Frau, dachte Zdenka, sie gleich da mit heraufzuziehen, sie, die versprengte Fremde! Das war ein Reiseerlebnis, das man so bald nicht vergaß. Schade war es nur, daß sie die Mutter von dem faden Blonden da unten war. Eine solche Frau hätte wohl einen anderen Sohn haben sollen.

Sie erwähnte Frau Frerich gegenüber: „Ihren Herrn Sohn habe ich schon unten gesprochen,“ aber die alte Frau lachte nur:

„Meinen Sohn haben Sie nicht gesprochen, das war der Stranzky, der Assistent. Wenn der mein Sohn wäre, der hätte schlechte Zeiten. Mein Sohn war doch grad draußen auf der Zweigstrecke, um sie für Sie freimachen zu lassen.“

„Um so besser, wenn er es nicht war!“ dachte Zdenka. „Störe ich Sie auch nicht in Ihren Weihnachtsvorbereitungen?“ fragte sie dann besorgt, aber die alte Dame verneinte das entschieden.

„St schon so ziemlich alles vorbereitet. Ich habe ja für niemand zu sorgen, als für meinen Sohn und für meine alte Leni draußen.“

Zdenka empfand auch gar nicht, als ob sie störe. Sie fühlte sich nicht fremd, hereingeschneit. Die prächtige, alte Frau machte sie mitteilbarer, als sie sonst zu sein pflegte. Sie erzählte ihr von ihrer Stelle in Wien als „Stütze“ bei Millers.

„Man steht halt so zwischen Herrschaft und Dienerschaft.“ klagte sie. „Zu dieser wollte ich mich natürlich nicht halten, und die Herrschaftsleute, so liebenswürdig sie auch sind, nehmen einen doch nicht für voll. Sie schämen mich, weil ich ihnen nützlich bin, nicht um meiner selbst willen.“

„Natürlich, das kennt man,“ stimmte Frau Frerich zu. „Aber, entschuldigen Sie, liebes Kind, müssen Sie denn

überhaupt in einem fremden Hause sein? Haben Sie das nötig?“

„Im Grunde eigentlich nicht. Vater hat ein gutes Einkommen, und ich und meine Schwester, wir haben vor einiger Zeit sogar eine Tante beerbt. Die Schwester wird jetzt heiraten. Die Eltern möchten es auch. Aber Frau Frerich kennen unser Rotbüchl nicht, es ist ein Platzhans ersten Ranges. Wenn an einem Ortse eine Fliege hereinfliegt, ist sie, sobald sie das andere Ende erreicht hat, schon ein Elefant, den man durch ein Vergrößerungsglas ansieht.“

Es war das erste Mal, daß sie einem fremden Menschen ihr Herz öffnete: ihre Sympathie für diese liebenswürdige, alte Frau aber hatte ihr die Zunge gelöst. Frau Frerich wußte denn auch bald, wes Geistes- und Herzenskind ihr neuer Schützling sei. —

Die alte Leni, deren Scheitel so glatt waren wie frischgewischter Parkettboden, brachte buntgeblümtes Kaffeegeschirr und selbstgebackenes Kartoffelbrot, und bei der gemüthlichen Zause wurden die alte Frau und das junge Mädchen immer vertrauter.

„Wie glücklich Ihre Mutter sein mag, zwei Töchter zu haben,“ sagte Frau Frerich mit einem kleinen Seufzer. „Ich könnte auch so reich sein, aber meine zwei kleinen Mädchel sind mir gestorben. Ich habe es nie verschmerzt . . . Doch auch jetzt könnte ich noch zu einer Tochter kommen, aber mein Sohn ist so sonderbar. Er bildet sich ein, auf der ganzen Welt gibts nur eine für ihn, und die muß eines Tages mit der Bahn in Deutsch-Warein ankommen, direkt zu ihm. Und er wird dann gleich wissen, daß sie es ist. Denn es muß sich ein elektrischer Kontakt herstellen, als ob sie an seinem Herzen anläuten würde: Da bin ich! Ich bitt Sie, solche Ideen! Auf die Weise kann es nie zu was kommen. Jetzt ist er schon 35 Jahre alt, und die erwartete „Sie“ hat sich noch nicht gezeigt. Hier in Warein sind vermögende Mädchen genug, die er haben könnte, aber wenn ich eine Andeutung mache, winkt er sofort ab: Mutter, es hat nicht geläutet . . . Läuten muß es . . . Wenn es einmal eintrifft, will ers mir gleich mitteilen, wo immer wir auch gerade sind. Er will einfach sagen: Es hat geläutet. Das versteht keiner, und ich weiß dann gleich, woran ich bin. Aber ich glaube, ich erlebe das nie,“ schloß die alte Frau in einem Tone leiser Entmutigung.

IV.

Die frühe Dämmerung des Wintertages war herein gebrochen, und das bißchen Licht, das noch einfiel, stammte eigentlich nur von Schneereflexen. Frau Frerich drehte die elektrische Beleuchtung an, die das dunkelnde Zimmer gleich warm erhellte, und, von Zdenka dazu aufgefordert, machte sie ihre Bescherung zurecht, indem sie die Geschenke für ihren Sohn und die Leni in Seidenpapier wickelte, die Pakete mit farbigen Bändchen verschnürte und an jedem einen grünen Bruch befestigte.

Zdenka half ihr dabei mit geschickten Händen. Die Geschenke kannte sie nun, aber den Mann, für den sie bestimmt waren, hatte sie noch mit keinem Auge erblickt.

Frau Frerich hatte schon zweimal unten anfragen lassen, ob ihr Sohn noch nicht komme, aber die Leni brachte die Antwort, der Herr Stationschef habe noch keine Zeit. Erst um sechs Uhr wolle er heraufkommen. Die Strecke nach Rotbüchl war noch immer nicht freigelegt.

„Aber wenn sie es auch wäre,“ sagte Frau Frerich, „ich ließe Sie heute doch nicht fort. Ihr Gepäck ist schon in unser kleines Fremdenzimmer geschafft, das nie benützt wird, denn wir bekommen keinen Logierbesuch. Da können Sie sich gleich ein wenig zurecht machen.“

Und während das junge Mädchen sich vom Reifestaub reinigte, hantierte nebenan die alte Frau in ihrem sehr traulichen Zimmer. Zdenka hatte eine Ahnung, daß sie rasch auch für sie ein Geschenk vorbereite, und so dachte sie, daß sie diese Aufmerksamkeit wohl erwidern dürfe, und nahm aus ihrer Geschenkschachtel ein Paar sehr hübsche Hausschuhe, die sie für ihre Mutter gemacht hatte. Sie konnte der Mutter ja in Rotbüchl ein Paar andere arbeiten.

„Sind Sie jetzt fertig?“ fragte Frau Frerich, den Kopf zur Türe hereinwendend. „Bitte, kommen Sie herein und geben Sie auf meinen Sohn acht, damit er mir nicht zu früh hineinkommt. Ich muß drin alles vorbereiten.“

Zdenka trat in das Zimmer der alten Frau und stand nun einem jungen Mann gegenüber, der keinerlei Abzeichen seiner Stellung, sondern einen Zivilanzug trug. Der große,



blonde Mann mit dem Vollbart und den breiten Schultern war der beweglichen, alten Frau so unähnlich, wie nur möglich. Nur in den Augen zeigte sich die Verwandtschaft. Diese richteten sich aber so ernst, beinahe starr auf Zdenka, daß sie fast ein Unbehagen empfand.

„Ist die Strecke nach Rotbüchl denn noch immer nicht frei?“ erkundigte sich Zdenka.

„Erst von morgen an können die Züge wieder fahrplanmäßig verkehren,“ antwortete Frerich trocken und sachlich. „Es wäre noch gar nicht so weit, aber wir haben einen neuen Schneepflug, der sehr Gutes leistet.“

Und er erklärte ihr die Leistung einer solchen Maschine mit sachlichen Ausdrücken. Sie verstand nichts davon, denn sie konnte in diesem Augenblick ihre Aufmerksamkeit nicht auf den Gegenstand konzentrieren. Ihr war, als schwinde ihre ganze Umgebung, und sie stehe da — außerhalb von Zeit und Raum — diesem Manne gegenüber, für die Ewigkeit mit ihm allein. Was war das für eine seltsame Empfindung?

Doch schon läutete es drinnen im Wohnzimmer, und sie traten zusammen über die Schwelle. Auf dem Mittelstisch stand ein kleines Bäumchen mit elektrischen Kerzchen, die den Raum wohl nicht genügend erhellt hätten, wäre keine andere Beleuchtung vorhanden gewesen. Deshalb brannten auch die Glühlichter in den blauen Glästupfen an der Decke. Rings um den Tisch waren vier Plätze für Geschenke hergerichtet. Zdenka fand bald den Platz der alten Frau und legte ihr Paketchen dort nieder.

Dann sah sie zu, wie sich Mutter und Sohn zum gegenseitigen Danke küßten. Die alte Frau hatte einen modernen großen Muff erhalten, der sie sehr überraschte, und sie selbst hatte ihren Sohn reich mit allerhand nützlichen Dingen bedacht. Die alte Leni hatte außer einigen Geschenken auch von drei Seiten Geld bekommen, von der alten Frau, vom jungen Herrn und auch ein blankes Silberstück von der Fremden. Also zog sie zufrieden ab.

Zdenka fand auf ihrem Platz einen Teller mit Weihnachtsgebäck, einen kleinen Glückspilz, der als Nadelstiften diente, und ein Notizbüchlein mit Bleistift.

Als aber die alte Frau jetzt die schönen Hauschuhe entdeckte, und gleich erriet, daß sie für Zdenkas Mutter bestimmt gewesen waren, wollte sie sie nicht annehmen.

„Nein, nein, Ihre liebe Mutter berauben, das will ich nicht,“ wehrte sie sich. „Nicht wahr, Othmar, das darf ich nicht?“

„Wenn aber das Fräulein sagt, sie macht ihrer Mutter andere? Und sie gefallen Dir doch so gut, dann kannst Du sie schon nehmen.“

Frau Frerich blickte ihren Sohn erstaunt an, sie hatte geglaubt, er würde anders entscheiden, aber da sie felsenfest daran hielt, daß er immer recht habe, gab sie ihren Widerstand auf und dankte der Spenderin durch einen mütterlichen Kuß.

Dann wurde das Bäumchen abgelöscht und in die Ecke gestellt, denn auf demselben Tisch sollte zu Abend gegessen werden. Der Stationschef wurde noch einmal hinuntergerufen, die Frauen blieben wieder allein. Frau Frerich entschuldigte ihren Sohn mit seinen Berufsgeschäften, denn sie fand, er hätte wohl etwas freundlicher sein können.

V.

Als er wieder zurückkam, fand er den Tisch gedeckt, und man setzte sich zum Abendessen nieder.

Er machte sich wie gewöhnlich wenig Gesprächsunkosten, aber in seinen Augen war doch ein festliches Leuchten, Feiertagsstimmung. Dennoch ahnte die Mutter nichts Besonderes und war darum um so fassungslöser, als auf einmal ihr Sohn sich ein wenig zu ihr neigte und ihr geheimnisvoll zulüftete:

„Mutter, — es hat geläutet!“

Frau Frerich riß überrascht die Augen auf und blickte auf Zdenka, die, sonst von so blasser Gesichtsfarbe, nun stufenweise errödete, bis sie ganz dunkelrot war und so verlegen wurde, daß es auf den Mann zurückwirkte, denn er mußte merken, daß seine Worte, bloß für die Mutter berechnet, auch von der verstandenen worden waren, die gerade so in sein Leben trat, wie er es geträumt hatte. Sie war mit der Bahn angekommen, zu ihm, und hatte an seinem Herzen angeläutet: „Da bin ich!“

„Und gerade daran hatte ich mit keinem Gedanken gedacht, daß sie es sein könnte!“ verwunderte sich die Mutter innerlich.

Wenn es denn aber so war, das Mädchen sollte ihr lieb sein! War sie ihr doch gleich gut gewesen! „Und aus gutem Grunde ist sie und hat etwas Geld,“ jetzte mütterliche Weltklugheit innerlich hinzu. Daß sie nicht nein sagen würde, wenn Othmar ihr demnächst seinen Herzenszustand in gebräuchlicherer Fassung eröffnen würde, das glaubte sie dem lieben Mädchen schon jetzt anzusehen. Hoffentlich hatte es nicht nur bei ihm geläutet, sondern auch bei ihr.

Für den Augenblick half sie den jungen Leuten über die bedeutungsvollen Worte hinweg, indem sie von etwas anderem zu sprechen anfang, und nach und nach ermannte sich auch der schweigsame Mann und nahm lebhafteren Anteil an der Unterhaltung. Was er sagte, fand immer ein Echo in Zdenkas Seele. Sie verstanden sich schnell. Eine Stunde machte hier mehr aus als anderswo Jahre.

Gegen zehn Uhr öffnete sich die Türe, der blonde Assistent trat auf die Schwelle und meldete, daß die Nebestrecke nun völlig freigelegt sei, und da es zu schneien aufgehört habe, werde sich wohl auch in der Nacht nichts ändern. Morgen werde die junge Dame also sicher ihren Anschluß haben.

Er ahnte nicht, daß sie ihren Anschluß schon an diesem Abend gefunden hatte.



(Nachdruck verboten.)

### Die Weihnachtsgeborenen.

Von Egon Moskfa (Berlin).

Es war in früheren Jahrhunderten vielfach der Glaube verbreitet, daß die Weihnachtsgeborenen von besonderem Glück begünstigt seien, ja mehr noch, daß das Haus, in dem zur heiligen Weihnacht ein neuer Weltbürger eintraf, nicht nur in diesem Falle, sondern dauernd vom Segen des Himmels begünstigt sei.

Die Erklärung für diesen Volksglauben liegt auf der Hand. Das Christkindlein in der Weihnachtskrippe bildete früher vor allem den symbolischen Mittelpunkt der Weihnachtsfeier und wo ein neuer Weltbürger eingetroffen war, konnte man wohl dieses Symbol des Weihnachtsfestes noch deutlicher bei der Feier der heiligen Weihnacht sehen. Noch aus dem Jahre 1292 wird aus dem Viefelseldischen erzählt, daß am Weihnachtshelligabend in ein Haus, in dem ein Kind eben geboren ward, die ganze Bewohnerchaft des Dorfes zog, um an der Wiege des Kindes zu beten und fromme Vieder zu singen.

Wie stark der Volksglaube in dieser Beziehung war, beweist die Tatsache, daß in der Nähe von Quedlinburg früher ein Haus gezeigt wurde, das angeblich vom Segen des Himmels besonders begünstigt gewesen sein soll, da die in dem Hause wohnenden Frauen mehrmals zur Weihnacht Kinder gebären. Das Haus wurde dann von Frauen aufgesucht, die lange vergeblich sich nach Kindersegen sehnten, und die den Segen, der auf dem Hause angeblich ruhte, an sich erproben wollten. Ob die Heilkraft sich bewährte, wird freilich nicht gemeldet, wohl aber, daß Frauen von Rang und Adel jenes Haus aufsuchten, daß also der Glaube an die Kraft dieser „Heilstätte“ weit verbreitet war.

In unserem materieller denkenden Zeitalter halten es Kinder, deren Geburtstag in das Weihnachtsfest fällt, eher wohl noch für ein besonderes Pech, weil beide Feste, die ja bei ihnen besonders als Geschenktage hoch im Ansehen stehen, auf einen Tag zusammenfallen und so der Segen, der aus den Geschenken fließt, die sie zu erhalten pflegen, sich mindert.

Aber auch sonst scheint das Schicksal berühmter Weihnachtsgeborener nicht immer zu bekräftigen, daß auf solchen Menschen der Segen des Himmels ruht. Ein Beispiel unserer Zeit ist dafür besonders beweiskräftig. Niemand wird die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, die am Christfest geboren ward, als eine vom Glück besonders begünstigte ansehen wollen. Sie hat an Leid in ihrem Leben erfahren, was nur auf ein Menschenherz gehäuft zu werden vermag. Wohl hat auch ihr einst das Glück zuzelächelt, und Hunderttausende mögen sie beneidet haben, als sie von



einem jungen, von einer großen Nation geliebten Kaiser zur Gemahlin erwählt wurde. Aber ihr Glück war nur von kurzer Dauer, und sie mußte die nächsten Angehörigen, den Schwager, — Kaiser Maximilian von Mexiko, — und den eigenen geliebten Sohn auf besonders tragische Weise aus dem Leben scheiden sehen, bis ein tragischer Tod auch ihr eigenes Leben beschloß, auf das kaum noch einer neidvoll blicken mochte, wenn es sich auch auf den Höhen der Menschheit abspielte.

Ob der Komponist Peter Cornelius, der Schöpfer der herrlichen komischen Oper „Der Khalif von Bagdad“, — ebenfalls ein Weihnachtsgeborener —, als ein besonderes Glückskind gelten darf, scheint schwieriger zu entscheiden. Er selbst, der oft in seinen Briefen darüber scherzte, daß er als Christgebend der Welt beschieden worden, war sicher glücklicher und zufriedener, als man es im allzumeinen bei einem Künstler voraussetzen wird und darf, der so gegen unverdienten Mißerfolg sein ganzes Leben hindurch anzukämpfen hatte. Das Bewußtsein, Großes geschaffen zu haben, gab ihm Zufriedenheit, wenn ihm auch das Schicksal das Glück vorenthielt, für dieses Schaffen die verdiente Anerkennung, die seinen Werken erst nach seinem Tode zu teil wurde, zu finden.

Indessen darf man den alten Glauben vom Glücke der Weihnachtskinder auch so verstehen, daß der Himmel ihr Wirken segnen und sie zu bedeutenden Menschen machen werde. In diesem Sinne bestätigt sich denn auch bei Cornelius der Glaube und scheint sich bei vielen anderen bewährt zu haben, denn die Zahl berühmter Weihnachtsgeborener ist ungemein groß.

Goethe hatte in seinem nächsten Kreise zwei Weihnachtsgeborene, seine langjährige Freundin Charlotte von Stein und seinen eigenen einzigen Sohn. In Frau von Stein richtete Goethe am 25. Dezember 1815 die folgenden Begrüßungsverse:

„Daß du zugleich mit dem heiligen Christ  
An diesem Tage geboren bist,  
Und August auch, der werte Schlanke,  
Dafür ich Gott im Herzen danke,  
Das gibt in dieser Winterszeit  
Erwünschteste Gelegenheit,  
Mit einigem Zucker dich zu grüßen,  
Abwesenheit mir zu verjüßen,  
Der ich, wie sonst, in Sonnenferne  
Im Stillen liebe, leide, lerne.“

Es war der dreundsiebzigste Geburtstag, als der selbst dem Greisenalter zuschreitende Dichter die Verse der Freundin schrieb. Sie kann immerhin insofern zu den vom Glück Begünstigten gezählt werden, als die Sonne des Großen von Weimar sie beglänzt hat und unserlesch machte. Weniger glücklich aber war August von Goethe, der sein ganzes Leben darunter litt, der Sohn eines so berühmten Vaters zu sein und der sich selbst auch kaum zu den glücklichen Menschen zählte.

An einem heiligen Abend erblickte Scribe, der französische Komödiendichter, das Licht der Welt; er hatte einen seltsamen Erfolg mit seinen Werken, und seine Stücke, — es sei nur an „Das Glas Wasser“ erinnert, — die in der ganzen Welt Beifall fanden, füllten noch heute die Theater. Ebenfalls am heiligen Abend wurde Karl Georg von Wächter, einer der größten Rechtslehrer des vorigen Jahrhunderts, der Begründer des deutschen Juristentages, geboren. Am ersten Weihnachtsfeiertage kamen ferner der schleische Dichter Christian Hofman von Hofmanwaldau zur Welt, sowie der berühmte englische Physiker Jsaak Newton und der Schriftsteller Ludolf Wienbarg, der durch eine an das „junge Deutschland“ gerichtete Schrift diesem Literaturkreise den Namen gab.

Als eine ganz besondere Fügung des Schicksals ist es anzusehen, wenn ein Weihnachtsgeborener eine Ehegattin findet, die selbst auch am Weihnachtsfeste zur Welt gekommen ist. Das war bei dem Prinzen Felix Salm-Salm der Fall, der sich als amerikanischer General einige Berühmtheit erwarb und dann im deutsch-französischen Kriege starb. Er sowohl wie seine Gattin, die Prinzessin Agnes Salm-Salm, eine geborene Amerikanerin, deren Buch „Zehn Jahre aus meinem Leben“ einst großes Aufsehen erregte, feierten am 25. Dezember ihren Geburtstag.

Zu den Berühmtheiten, die der Welt an einem zweiten

Weihnachtstage geschenkt wurden, gehörten Ernst Moritz Arndt, der deutsche Patriot, Dichter und Gelehrte, ferner der deutsche Lustspieldichter Karl Töpfer, der gerne der „deutsche Scribe“ genannt wurde, wenn auch der Segen der Weihnachtsgeburt sich an seinen Stücken nicht in dem gleichen Maße bewährte wie bei dem französischen Lustspieldichter. Von seinen zahlreichen Bühnenstücken hat sich noch heute „Rosenmüller und Finde“ im Repertoire der Provinzbühnen erhalten. Von lebenden Berühmtheiten, die Weihnachtsgeborene sind, sei hier nur Frau Cosima Wagner erwähnt.

Will man die Gefühle der Eltern kennen lernen, denen zum Christfest der Himmel ein Kind beschert, so muß man die Tagebücher Friedrich Hebbels nachlesen, dem zwei Jahre hintereinander dies Glück beschieden war. Im Jahre 1846 gebar ihm Frau Christine am Tage nach Weihnachten einen Knaben. Ein Jahr später schreibt Hebbel am heiligen Abend ins Tagebuch: „Meine Frau befindet sich in demselben ängstlichem Zustande wie das vorige Jahr; sie erwartet jeden Tag ihre Niederkunft. Es geht ihr heute aber wohl, und sie ist eben beschäftigt, den Tannenbaum aufzuzuputzen.“ Am ersten Feiertag aber schreibt Hebbel „aus einem Herzen voll Dank und Freude“ nieder, daß ihm eine Tochter geboren ward.

Mehr noch als bei uns in Deutschland wurden ebendern die Weihnachtsgeborenen in anderen Ländern als besonderer Geseignete angesehen. In England genoßen sie mancherlei Ehren, und die Eltern solcher Christkinder wurden vom ganzen Orte beglückwünscht. Waren es bedürftige Eltern, so floßen ihnen von allen Seiten Gaben zu, und ein Weihnachtsgeborener konnte in der Tat als vom Glücke ausgezeichnet genannt werden, wo wurde er schon am Tage seiner Geburt mit Geschenken überhäuft. Selbst zur Patenschaft bei solchen Kindern drängte man sich.

In Irland genoß im 13. Jahrhundert ein Weihnachtsgeborener sogar gewisse Vorrechte in der Gemeindevverwaltung. Das war freilich ursprünglich wohl nicht ohne eigennützige Absicht geschehen: man hoffte, daß das Glück des Geseigneten der Gemeinde selbst zum Segen dienen würde. Und aus dem 15. Jahrhundert wird ein eigenümlicher Rechtsstreit berichtet, der die Bevorzugung der Weihnachtsgeburt zum Hintergrunde hat. Zwei Brüder stritten um das Vorrecht; der eine machte das Recht der Erstgeburt geltend, der andere das Recht der Weihnachtsgeburt, und dieser behauptete, daß sein Recht mehr gelte als jenes. Die Juristen zerbrachen sich die Köpfe und gaben Gutachten ab, schließlich trug aber doch der Ältere den Sieg davon.

Heute, in der Hast des Weihnachtsstrubels, des Weihnachtsgeschäfts, im Lärm und rastlosen Getriebe der Welt sind mancherlei Beziehungen, die wir mit Feiten und Feiertagen verbinden, verloren gegangen. Wir legen überhaupt heute dem Tage, dem „Stern“, unter dem ein Mensch geboren wird, weniger Bedeutung bei als in alter Zeit. Früher wurde das geradezu vielfach zu einer Wissenschaft, und jedermann achtete sorgsam darauf, ob er selbst und seine Angehörigen unter günstigen Auspizien das Licht der Welt erblickten.



(Nachdruck verboten.)

## Stille Nacht, heilige Nacht.

Kalter Winter ist es droben in den Bergen. Der Schnee ist heruntergekommen von den Höhen bis ins Tal. Der breite, reizende Fluß hat viel Arbeit mit den Eisblöcken, die er forttragen muß, weiter, immer weiter. Fast könnte er es nicht, fast müßte er ermatten, wenn der Schnee ihn nicht immer wieder mit neuer Kraft versorgte. Schnee und Eis.

Kaum erkennt man noch die Kapelle, die dort auf dem steilen Felsen liegt. Und das Häuslein dahinter ist ganz verschunden; die beschneiten Tannen verdecken es vollständig.

Hier liegt eine junge Kranke schon seit vielen Tagen. Jetzt ist sie wach. Heute morgen hat das Fieber sie verlassen. Nun fängt sie an, klar zu denken und zu grübeln.

Sagte nicht die Schwester vorhin zu ihr, heut abend sei Heiligabend? Ist sie so lange krank gewesen? Na, sie



weiß noch gut, wie es kam. Sie, die älteste Tochter des Arztes drunten im Dorf, war eigentlich selten krank gewesen. Doch eines Tages war sie plötzlich so müde und elend geworden und hatte der Mutter gar nicht mehr helfen können im großen Haushalt. Und die Mutter brauchte sie doch so nötig, denn die vier wilden Buben machten viel Arbeit, und die kleine Sechsjährige konnte auch nur wenig Handreichungen tun. Und dann hatte sie sich hinlegen müssen, und der Doktor war gekommen. Nicht ihr Vater, nein. Der war vor zwei Jahren plötzlich einer Krankheit erlegen, die er sich auf seinen weiten Gängen durch Kälte, Sturm und Schnee zugezogen hatte. — Dann hatte man sie fortgebracht, der Kinder wegen. Sie dachte, sie käme ins Kloster zu den lieben Schwestern. Aber weiter ging es, vorbei am Kloster, bergauf. Sie hatten drunten alles besetzt; bei der Bitterung gab es viel Kranke. Nur droben das einsame Haus war leer. So war sie dorthin gekommen.

Die Schwester war lieb und freundlich zu ihr. Sie war ja das einzige, lebende Wesen, das sie zu sehen bekam. Freilich, legten Sonntag war die Mutter heraufgekommen. Aber sie hatte nur zum Fenster hereinschauen und ihr zumicken dürfen — der Kleinen wegen.

Und heute war Christnacht. Ihr war gar nicht weiblich zu Mute. Sie hatte nie daran gedacht. Weihnachten, das Fest der Freude und Liebe, war ja nur für die Gefunden und Fröhlichen, die gemeinsam unterm Lichterbaum saßen.

Ob er wohl kam? Die Reise war weit und teuer, und er bekam nur wenig Urlaub. — Längst schon dunkelte es draußen. Die Nacht kam rasch. Nur ein mattes Schneelicht stand vorm Fenster.

Mitternacht.

Jetzt fängt das Glöcklein der Kapelle leise an zu klingen. Es will die Menschen an Gottes Liebe erinnern und mit seiner schwachen Stimme ihnen Freude ins Herz singen.

Einzelne vermunnte Gestalten mit Laternen in der Hand treten aus dem Wald. Sie kommen herunter von den zerstreuten Häusern und Hütten weiter droben. Sie gehen in weitem Bogen um das Häuslein herum und schlagen ein Kreuz; die Frauen murmeln ein Gebet für die Kranke. Dann verschwinden sie in dem hell erleuchteten Gotteshaus.

Auch die Schwester geht für ein paar Minuten hinüber. So ist sie ganz allein. Heiligabend! Ist denn das Christkind nicht auch für sie geboren? Soll sie heute keine Freude und Liebe haben?

Da ist ihr, als öffnete sich das Fenster weit, ganz weit. Und ein breiter, warmer Lichtstrom dringt herein. Sie sieht die Engel im Himmel und hört sie wie aus weiter Ferne mit reinen, hellen Stimmen singen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Erfreut schließt die Kranke die Augen. Jetzt ist auch in ihr Herz Weihnachtsfreude und Weihnachtsfrieden eingezo-gen. Sie schaut zum Himmel auf und sieht dort nur einen leuchtenden Stern. Ihre Gedanken sagen die Weihnachts-geschichte her. —

Die kleine Kapelle ist gefüllt mit Andächtigen. Doch manch verstoßener Blick gleitet hinüber zu dem jungen Mann in den städtischen Kleidern, der dort hinten lehnt und so ernst dreinschaut.

Noch etwas lenkt die Gedanken ab. Dort am Seiten-altar zwischen den Armen, Beinen, Köpfen, Tieren aus Wachs hängt an rotem Wollfaden eine kleine Wachs-puppe, die über und über mit roten Punkten bemalt ist. Was be-deutet das? Blutrote Sünde, die die Heilige schneeweiß waschen soll? Nein, so Schlechte sind nicht unter ihnen.

Ein leises Fragen geht vom Mund zu Mund. Und man erfährt: Am Mittag war ein kleines Mädchen allein heraufgelaufen gekommen, war am Altar niedergekniet zum Beten und hatte dann die Leute, die die Kirche schmück-ten, gebeten, die Puppe dort aufzuhängen. Dann hatte sie draußen ein Weibchen still gestanden und sehnsüchtig hin-übergeschaut nach dem kleinen Haus. Ohne einzuhalten, rannte sie dann bergab und heim. Die Mutter hatte ja noch so viel zu tun, und sie mußte helfen!

Die Kirchgänger eilen heim. Es ist zu kalt zum Stehenbleiben. Nur einer bleibt zurück. Er kann noch

nicht heim. Er macht auch nicht wie die anderen einen scheuen Bogen um das Haus, sondern er geht durch den tiefen Schnee bis dicht heran. Es ist kein Licht im Kranken-zimmer. So steht er dicht am Fenster, an eine hohe Tanne gelehnt. Wie kalt es ist! Er vergräbt die Hände in den Taschen. Da stecken ja noch die Wicferzen. Warum hat er sie her Heiligen vorenthalten?

Die Schwester bringt eine Lampe und zehlt still wieder hinaus. Wie tausend Lichtlein funkeln die Strahlen auf den Eisblumen. Wie schön das ist! Fast wie ein brennen-der Christbaum. Die Kranke freut sich daran.

Doch wie seltsam! Die Lichtlein werden größer. Sie verbreiten Licht und Wärme. Ja auch Wärme. Denn ganz langsam fängt es an dem Fenster an zu tropfen. Kleine Glaslöcher werden frei. Sie kann sogar hinausschauen. Und da sieht sie einen beschnittenen Tannenbaum, der Lichter trägt, kurze, dicke Kerzen, und sie brennen, und sie strahlen Licht und Wärme in ihr Herz. War es ein Märchen oder ein Weihnachtsmunder?

Für einen Augenblick taucht in dem Lichtglanz eine Gestalt auf. Zwei Augenpaare strahlen ineinander. —

Dann geht er eilends bergab, heim zu ihrer Mutter, zu — seiner Mutter, um mit ihr und den Kindern Weihnachts zu feiern.

Und auch sie ist nicht mehr allein. Im wachen Traum sieht sie die Tür sich auf-tun und herein kommen lauter liebe Gesichter: Vater und Mutter, das kleine Schwesterchen, die wilden Buben und ganz hinten erscheint sein Gesicht. Und sie sitzen alle unter dem brennenden Christbaum und schauen sich liebevoll in die Augen. *3 I s e m a r i e M a n z.*



(Nachdruck verboten.)

Die Nähmaschine.

Skizze von Ch. C.

Was die Liebe anbetrifft, so war Doktor Waldmüller, wohlbestallter Oberlehrer für Mathematik und Deutsch am Gymnasium zu N., ein Mustergatte. Er liebte sein junges Weib, seine frische, fröhliche Stirn von ganzem Herzen, und was er konnte, tat er ihr zu Liebe. Als sie verlobt waren, hatte er ihr manches Gedicht gewidmet, das wohl für die Mit- und Nachwelt weniger begeisternd war, aber doch für sie das Schönste, was es geben konnte: ein Beweis seiner Liebe. Jedoch, ein „aber“ gab es noch. Gewiß waren ihr diese Gedichte eine große Freude, gewiß machte es ihr Vergnügen, mit ihm in seiner Welt schöner Gedanken zu leben; aber die Welt der Wirklichkeit bestand doch auch noch nebenbei. Sie mußte sich ja doch Tag für Tag für das leibliche Wohl abmühen; aber, wie pünktlich auch immer alles vorhanden war, mit welcher Liebe sie auch alles besorgte, er nahm alles hin und bemerkte es nicht.

Er war ja glücklich, daß er in ihr jemand hatte, dem-gegenüber er sich aussprechen konnte, denn er den ganzen Schatz schöner, edler Gedanken mitteilen konnte, den er aus seinem Diebsteinsbüchlein, Schiller, schöpfte. Er war ja so zufrieden, daß sie ihm mit Geduld und Verständnis zu-hörte, wenn er auseinanderlegte, inwiefern in der bis-herigen Formel, den Lustdruck zu berechnen, noch ein kleiner Fehler stecke. Ob sie sich dabei abmühte, seine Strimpfe zu stopfen, oder ob sie Bohnen schnippelte für den nächsten Mittag, das sah er nie. Und dabei sehnte sie sich im stillen so sehr nach einem Worte des Dankes, der Anerkennung! Aber er wußte es nicht, ahnte es nicht.

Einmal hatte er es aber doch gemerkt, daß sie verstimmt war, und zwar, als er es gerade am besten gemeint hatte, zu ihrem Geburtstag. Einen ganzen Schatz von kostbaren Büchern hatte er ihr aufgebaut, neben anderen schönen und nützlichen Werken eine Schillerbiographie, die als beste ihrer Art galt. Für sich selbst war das Buch ihm immer zu teuer erschienen, aber für sie konnte nichts kostbar genug sein. Und sie war enttäuscht gewesen! Sie hatte es ja zu verbergen gesucht, aber er hatte es doch gemerkt, und so hatte sie es gestanden: „Weißt du, Schatz, ein bißchen in die Wirklichkeit wäre mir doch so lieb gewesen.“

Jetzt nahte Weihnachten, und das stand für den Dok-tor Waldmüller fest: diesmal durfte sie nicht enttäuscht sein. Aber er war ratlos. Was ist „Wirklichkeit?“ Er

sing jetzt an, sie zu beobachten, wenn sie mit Löffeln und Sieben, Quirlen und Röffeln hantierte. Was konnte zwischen so viel Krims-Krams noch fehlen?

Aber ein älterer Kollege, mit dem er oft den Heimweg machte, besorgte oft Einkäufe für seine Frau. Der mußte eine Ahnung haben. So wurde denn dieser Sachverständige zu Rate gezogen.

Mit Kemmermiene und viel Wichtigkeit nahm dieser das Vertrauen auf. „Wie wäre es mit einem „Wec“-Apparat?“ Ja, was war denn das? Eine höchst fachverständige Erklärung folgte. Eine so weise Ausnützung der Kräfte der guten Mutter Natur imponierte dem Doktor. Der Vorschlag wurde angenommen. Aber noch mehr, immer mehr! Er wollte keine Kosten sparen, wenn es auch mal über die Verhältnisse ging. „Hat sie denn schon eine Nähmaschine?“ Ja, das wußte der gute Doktor nicht. Der erfahrene Ehemann lachte; wenn so ein Ratterwerkzeug in seinem Hause wäre, hätte er es sicher gemerkt. Eine Nähmaschine mußte die kleine Frau haben. Wußte er doch, wie oft seine Frau dieses nützliche Möbel pries, wenn er über den Lärm stöhnte. Ja, freilich, wo so ein paar wilde Buben zu benähen und auszuflicken sind!

Die Einkäufe begannen. Ein „Wec“ und eine Reihe von Gläsern standen wohlverpackt in einem Kellerwinkel des Gymnasiums, denn in der Wohnung war kein Winkel vor ihr sicher. Nun wurde die Nähmaschine ausgesucht. Viele kunstverständige Ausführungen über die verschiedenen Systeme wurden angehört. Endlich wurde ein Pracht Ding von Maschine ausgewählt. Nach Weihnachten wollte der Gänder dann ein junges Mädchen schicken, das über ihren Gebrauch belehren sollte. Da kam dem Doktor ein genialer Gedanke — so genial waren Schillers kaum — sie sollte schon am Weihnachtsabend kommen. Nach der Schilderung des Kollegen gab es für so eine wunderbare Hausfrauenseele keine schönere Musik als Maschinenrattern. Unter Nähmaschinenrattern sollte sie unterm Weihnachtsbaum empfangen werden; unter dieser Musik alle die Schätze, den „Wec“, den Teppich unter ihren Nähtisch, die Ergänzungsstücke für das Porzellan, die noch ausgesucht waren, bewundern.

Nunmer näher rückte der große Tag. Doktor Waldmüller fieberte fast vor Freude. Er kannte sich selbst nicht mehr. Selbst bei Schillerischer Gedankenlyrik überfiel ihn die närrische Freude, der Gedanke an die Nähmaschine, an ihr Entzünden, an ihren Dank. Bedenkt, selbst bei Schillerschen Gedichten, in die er sich sonst so vertiefte, daß er den Ruf zum Mittagessen dreimal überhörte, bis sie kam und ihn durch einen Ruf herausriß. Ja, als er einmal den Kollegen besuchte, und der über den Nähbektel nebenan brummte, erschien es ihm selbst wie Musik, dieses rattata — rattata — furrrrrr!

Der heilige Abend kam heran. Nun galt es vorichtig zu verfahren, damit sie auch gar nichts merkte. Kling hatte er es so einzurichten gewußt, da sie ihre Geschenke vormittags aufbaute und dann zudeckte. So hatte er den ganzen Nachmittag freies Feld. Sie wollte sich verkriechen, daß sie selbst nichts hören könnte. Hinten im Anbau, im Schrankzimmer, das durch die Schlafstube vom Flur getrennt war, hatte sie sowieso noch etwas zu tun.

Die Boten kamen. Die Schuldienersfrau brachte den „Wec“ schön strahlend, glänzend und die frisch ausgewaschenen, blindefnden, glitzernden Gläser. Voll mütterlicher Sorgfalt half sie auch das Porzellan aufbauen; einladend, als sollte das Mahl beginnen. Der Teppich kam, die Maschine kam, die Näherin kam. Die Stunde war da!

Als Doktor Waldmüller hinausging, um seine Hilfe zu holen, erklang es triumphierend hinter ihm: rattata, rattata — furrrrrr. Die Thür blieb offen stehen, verheißungsvoll klingts, wie wird sie sich freuen — rattata — rattata — furrrrrr. Jetzt um die Ecke des Flures; etwas leiser klingts, aber man hört es doch: rattata — rattata — furrrrrr. Nun in die Schlafstube? Klingt es da nicht deutlicher?

Er macht die Thür auf — — da sitzt sie — — an einer Nähmaschine — — und näht — — rattata — rattata — furrrrrr furr, furr, furrrrrr.

### Für das Festwütterchen.

rh. Flecke von abtropfenden Lichtern. So sehr auch der brennende Christbaum die Augen erfreut, er kann doch auch Unheil stiften, wenn die Kerzen abtropfen und irgendwo oft sehr dauerliche Flecke hinterlassen. Natürlich möchte man diese wieder beseitigen, aber in der Regel verfährt man nicht richtig und macht den Schaden nur noch größer. Keinesfalls darf man das abgetropfte Wachs oder Stearin abtragen. Am besten gießt man, z. B. bei Dedern, Polstermöbeln, Teppichen, Kleidungsstücken usw. mehrmals recht heißes Wasser darauf und tupft mit einem Schwamme ab. Es entsteht so allerdings ein etwas größerer Fleck, doch läßt sich dieser nach dem Trocknen mit Benzol leicht wegbringen. Auch kann man zur Lösung starken Spiritus verwenden und den Fleck mit einem weichen Lappen verreiben. Die Prozedur muß man mehrmals wiederholen, auch nehme man immer eine neue Stelle des Lappchens dazu. Der Fleck wird auf diese Weise, wenn man vorsichtig und geduldig arbeitet, vollständig entfernt, ohne dem Stoff oder der Farbe im geringsten zu schaden. Bei Büchern und sonstigen Papierwaren gibt es allerdings nur eine Methode: Auflegen eines Löschpapiers und Ueberplätten mit einem heißen Eisen.

rh. Wie kann man Tannenzweige haltbar machen? Es hat für viele einen eigenen Reiz, Tannenzweige vom Weihnachtsbaum oder auch Blumen usw. von anderen Gelegenheiten her, z. B. auch Myrtenkränze, möglichst lange zu erhalten. Das läßt sich auf einfache Weise leicht ausführen. Man wäscht eine hinreichende Menge feinen, weißen, gestiebten Scharnierd mehrmals mit Wasser, trocknet ihn dann und bereitet inzwischen auf je ein Liter Sand eine Lösung von 3 Gramm Stearin, 3 Gramm Paraffin und 2 Gramm Salicylsäure in 100 Gramm stärkstem Alkohol, wobei man die Flasche in heißes Wasser stellt. Ist alles gelöst, so tut man den Sand in eine Schüssel und gießt die Lösung tropfenweise unter fortwährendem Umrühren darüber, so daß jedes Körnchen befeuchtet wird. Der Alkohol verdunstet sehr rasch, und der Sand ist danach mit einer dünnen Fettschicht überzogen. Nun schüttet man eine einen Finger dicke Schicht dieses Sandes in ein Holzstückchen, legt einzeln, ohne daß sich die Teile berühren, die Zweige, Blumen usw. darüber, tut eine Schicht Sand darauf, legt wieder Zweige darüber usw. Obenauf muß Sand liegen. Die Kiste wird dann zugebedt, etwas geschüttelt, damit der Sand sich auch in den kleinsten Ecken anlegt, und nun 3 bis 8 Tage, je nachdem die Zweige mehr oder weniger frisch waren, an einem warmen — ca. 40 Grad Celsius — Ort gestellt. Durch diese Prozedur werden die Zweige in allen Teilen mit einer Fettschicht umgeben und halten sich nun viele Jahre lang, ohne an ihrem frischen Aussehen einzubüßen.

rh. Pfefferküsse dürfen zum Weihnachtsfeste nicht fehlen. Sie sind überall käuflich, am besten schmecken aber doch immer die selbstgebadenen. Man kann sie auf verschiedene Weise bereiten. Zu Braunschweiger Küffen läßt man 2 Pfund guten Sirup einmal kurz aufkochen, gießt ihn in einen großen Napf und knetet so viel feines Weizenmehl hinein, daß man eine feste Masse vor sich hat. Indem man diese immer noch durcharbeitet, fügt man 25 Gramm Strohohrnsalz und nach Belieben Zimt, Nelken und Anis, alles fein gestoßen, hinzu. Kleine Küsse werden gefornt und auf dem mit Wachs bestrichenen Blech gebaden. Zu einer anderen, noch feineren Sorte Pfefferküsse nimmt man Honig, 1½ Pfund hiervon wird auf dem Feuer stark erhitzt, abgeschäumt und kurz vor dem Aufkochen, nun, während die Honigfasserolle an der Seite des Herdes steht, gießt man zwei Weingläser rektifizierten Spiritus unter stetem kräftigen Umrühren langsam hinzu. Inzwischen hat man in eine große tiefe Schüssel ein knappes kilo bestes Weizenmehl gesiebt, feingestohenes Gewürz (Zimt, englisch Gewürz, Kardamom, Nelken, Muskatblüte) dazu getan, worauf der heiße Honig über das Mehl gegossen und das Ganze mit einer Holzgabel tüchtig vermischt wird. Ist der Teig nicht mehr zu heiß, so knetet man ihn mit den Händen, tut auch noch vier ganze Eier daran und arbeitet ihn nochmals tüchtig durch. Jetzt läßt man den Teig an einem kühlen Orte 8 bis 10 Tage ruhig stehen, bringt ihn am Morgen des Badtages wieder in die warme Küche, läßt nach einigen Stunden 6 Gramm Portosäure in ein wenig Rosenwasser, knetet dieses noch in den Teig hinein, arbeitet den Teig nochmals mindestens eine halbe Stunde tüchtig durch, läßt ihn ausgehen und formt und bäckt endlich die Pfefferküsse, wie oben angegeben, auf dem mit Wachs bestrichenen Blech. Man rechnet bei Pfefferküffen etwa eine viertel Stunde zum Garen werden. Der Ofen darf nur mäßig warm sein.



### Allerhand Weihnachtsleckereien.

rh. Christusbilder. Wie sah Christus aus? Diese Frage interessiert gewiß uns alle, läßt aber leider sich nicht beantworten, denn ein authentisches Bildnis Christi gibt es nicht. Man hat deshalb Christusbilder je nach seinem Ideal in verschiedenster Weise hergestellt. Das Vorhandensein von derartigen Bildern wird schon in Urkunden aus dem 2. Jahrhundert erwähnt. Zu dieser Zeit stellte man Christus als einen Jüngling von idealer Schönheit dar,

seit dem 6. Jahrhundert herrscht aber der realistische Typus vor: Christus erscheint in jugendlicher Gestalt, immer bärtig, mit ernstem, feierlichem Antlitz. In der Bibel selbst wird Christus nach Jesajas 53, 14 und 53, 2 für häßlich gehalten, nach dem 45. Psalm ist er aber schön gewesen. Johannes von Damaskus gab im 8. Jahrhundert eine Schilderung Christi, die er angeblich „nach alten Schriftstellern“ abgefaßt hat. Danach war Christus ein Mann von stattlichem Wuchs, mit zusammengewachsenen Augenbrauen, schönen Augen, regelmäßiger Nase, lockigem Haupthaar und schwarzem Bart. Dieser Typus ist denn auch beibehalten worden, aber das Mittelalter gestaltete den Gesichtsausdruck streng, im Sinne eines Weltenrichters, die Renaissance hat die Züge weicher und menschlicher geformt. Die schönsten Christusköpfe sind jene auf dem „Abendmahl“ von Leonardo da Vinci, auf der „Grablegung“ von Raffael, auf dem „Zinsgroßschilde“ von Tizian, ferner die Christusköpfe von Tücher, Guido Reni und Carracci.

rh. Was man den Kindern im 16. Jahrhundert zu Weihnachten besohrte. Die Sitte, die Kinder am Weihnachtsfeste zu beschenken, stammt aus dem 16. Jahrhundert. Damals erhielten aber die Kleinen nicht ihre besonderen Weihnachtstische und Plätze unter dem Christbaum — denn diesen gab es noch nicht — sondern die Eltern schenkten ihren Kindern kleine Bündel, in welche sie die Weihnachtsgaben einbanden. Thomas Vinita, ein Pfarrer in Wolfenstein, erzählt uns in einem 1572 geschriebenen Buche folgendes: „Die Kinderlein finden in ihren Bündlein gemeinlich fünfserley Dinge. Erstlich güldige Münzen als Geld, viel oder wenig . . . es lassen sich die armen Kindelein an einem Pfennige oder Heller in Aepfel gesteckt, genügen und sind guter Dinge darüber. Danach finden sie auch geniesliche Dinge als Christstollen, Zuder, Pfefferzucker und aus diesen allen mancherley Konfekt und Biber. Daneben Epffel, Birnen, Nuß und gar mancherley Gattungen allerley bestes. Zum dritten finden sich ergekliche und zu Fremden (Freunden) gehörige Dinge als Puppen und mancherley Kindertwerk. Zum vierten finden sie nötige und zur Bekleidung und Bier des Lebens dienliche Dinge, gar mancherley und hübsche Kleiderlein, von gutem Gezeuch und seiden, gold und silber und reinlicher Arbeit gefertigt. Zum letzten finden sich auch, was zu lehre, gehorsam und disziplin gehört, als Abetäfflein, Bibeln und schöne Bücherlein, Schreib- und Federzeuge, Papier usw. und die ungebundene Christkrute.“ — Im Dresdener Archiv befinden sich Rechnungen aus demselben Jahre 1572, laut welchen Kurfürst August von Sachsen für seine Kinder, den zwölfjährigen Kurprinzen Christian und zwei jüngere Prinzessinnen, Weihnachtsgeschenke bestellt und erhalten hatte. Für den Kurprinzen hatte es eine ganze Jagd nebst Zubehör gegeben, Pferde, Reiter, Jäger, Girsche, Säuen, Fische, Hunde, Schlitten. Jedes Stück kostete 12 Groschen. Die Prinzessinnen erhielten je eine Puppenkuche und Puppenstube, zinnerne, messingene und kupferne Kochgeräte, Tischtücher, Körbe, Schränke, „und was zum Hausstad gehört“. — Bei der Aufzählung einer Christbescherung im Jahre 1584 gibt es als Geschenke: „klappern“, Kästchen, Kleider, Störche, Schächeln, Pferdchen, Wägelchen, Aepfel, Birnen, Nüsse, Sonntuchen und deraartiges Spielzeug.

rom. Weihnachtstisch. Die Behauptung, der Karpfen sei im 15. Jahrhundert von Italien nach England und von da nach Deutschland gekommen, ist durchaus falsch. Schon im 11. Jahrhundert wurden in Deutschland aus dem Worte Karpfen Ortsnamen gebildet, wie z. B. der Ort Karpfen, der aus der Geschichte Heinrich des Löwen bekannt geworden ist. Auch steht geschichtlich fest, daß bereits im 15. Jahrhundert viele Karpfenteiche in Sachsen existierten. Bekannt ist, daß der Karpfen sich überaus schnell vermehrt. Wegen dieser Vermehrungsschnelligkeit galt er den alten Römern als das Sinnbild der Fruchtbarkeit. Im Winter begräbt sich der Karpfen bekanntlich in den Schlamm und bleibt dort bis gegen das Frühjahr unbeweglich liegen. Aus diesem Grunde müssen die Teichwirte, die zu Weihnachten gewaltige Mengen Karpfen zu liefern haben, schon im Oktober die Teiche abfischen. Sie würden nämlich den ganzen Betrieb stören, wenn sie, falls die Witterung es erlaubt, bis zum Dezember mit dem Ablassen der Teiche warten wollten. Viel ist schon darüber gesprochen worden, wach ungemein hohes Alter der Karpfen zu erreichen vermag. Ein großer Tierkenner, z. B. Buffon, berichtet von vor etwa 200 Jahren in den Gräben von Pontpartrain angelegten Karpfen, von denen er selbst noch eine ganze Anzahl beobachtet haben wollte. So sanktionierte dieser Forscher auch gewissermaßen das uralte Märchen von den Karpfenbetenken in den Teichen von Fontainebleau, indem er angab, dort selbst noch Exemplare von denjenigen Karpfen gesehen zu haben, die König Franz I. von Frankreich (?) mit goldenen, durch den Oberleiefer gezogenen Ringen ausgestattet, selbst noch in jene Teiche gesetzt habe. Als nun vor mehreren Jahren, zum angeblich ersten Male seit König Franz I. Zeit, diese Teiche zu Fontainebleau abgefischt wurden, erlebten alle die eine Enttäuschung, die insgesamte gehofft hatten, vielleicht einen der goldenen Karpfen-Nasenringe zu erbeuten. Nicht mehr als etwa 20 Jahre alte Karpfen wurden zu Fontainebleau gefangen. Mit einiger Gewißheit kann überhaupt nur von 30–40 Jahren als äußerster Altersgrenze beim Karpfen gesprochen werden, einige ganz selten vorgekommene Ausnahmen vielleicht abgerechnet. Spielt so der Karpfen in Europa

keine Rolle schon seit vielen Jahrhunderten, so kam er dafür erst in der neuesten Zeit nach Amerika. Tatsächlich hatten die Vereinigten Staaten bis vor etwa 40 Jahren keine Karpfen gehabt, und den dortigen Deutschen fiel es besonders um die Weihnachtszeit schwer, den wohlschmeckenden Fisch auf der Festtafel zu enthalten. Endlich gelang es einem eingewanderten Kalifornier Julius Poppe, den Karpfen nach Amerika zu verpflanzen. Er reiste zu diesem Zwecke nach Deutschland und erwarb auf der Domäne Rheinstein im Holsteinischen 33 Karpfen, die ungefähr 15 Zentimeter lang und etwa drei Monate alt waren. Trotzdem sie auf der Reise sorgfältig behandelt wurden, kamen nur 12 lebendig an der Hudsonmündung an. Auch von diesen starb noch eine Anzahl, und nur fünf gelangten nach Californien. Als die matten und elenden Tiere in den Teich gesetzt wurden, glaubte man nicht mehr an einen Erfolg. Im August 1872 setzte man die Karpfen ein und fütterte sie mit Blut, saurer Milch und allerlei Abfällen. Im Mai 1873 gab es schon junge Brut, die im August schon 30 Zentimeter lang war. Das war höchst überraschend, da sich der Karpfen gewöhnlich erst im dritten Jahre fortpflanzt, aber das kalifornische Klima und die gleichmäßige Wärme des Wassers (18 Grad) begünstigten die Entwicklung der Tiere. 20 andere Teiche wurden nun belegt, und 1874 erschienen die ersten „Natives“-Karpfen auf dem Markte von San Francisco. O. K.

Weißsoldaten. In Nürnberg und Jülich herrschte seit Wochen vor Weihnachten sieberhafte Tätigkeit, unaufhörlich wurden ganze Regimenter Infanterie, Kavallerie und Artillerie, Pioniere, Train, Telegraphen-, Eisenbahn-, Luftschiffer-, Radfahrer- und Auto-Korps, alle vorzüglich ausgerüstet, mittels der Eisenbahn in Marsch gesetzt, um zum Fest das Terrain unter den Weihnachtsbäumen zu besetzen. Soldaten, die keiner Kaserne, sondern nur einer simplen Schachtel als Obdach bedürfen, keine Löhnung verlangen, keine gelben Meere von Erbsensuppen und keine Chimborasso von Speck vertilgen, niemanden todschießen und selbst nicht todschießen sind, bilden das Ideal eines jeden Steuerzahlers. Auch die liebe Jugend, und besonders die deutsche, schwärmt für sie, allerdings nicht aus ökonomischen Gründen, sondern unter dem Drange einer angeborenen Neigung. Ein solcher Junge hält es für durchaus notwendig, seiner Person einige Regimenter Weißsoldaten und eine Batterie gut schießender Kanonen als Leibgarde zu attachieren, ferner die Nachbarjungen ebenfalls eine starke bewaffnete Macht besitzen. Als hoher Kommandeur ist er natürlich verpflichtet, sich der Ausbildung seiner Mannschaften im Exerzieren, Parademarsch, Schießen und Felddienst nach Kräften zu widmen.

Ähnliches läßt sich von unseren Ahnen in früheren Jahrhunderten sagen: als sie jung waren, haben sie zwar nicht mit „Weißsoldaten“, wohl aber mit hölzernen Landsknechten und Rittern gespielt — ja, sogar mit solchen, die wie Marionetten beweglich waren. Bezeichnende Darstellung solcher Art enthalten der im Laufe des 12. Jahrhunderts von der Weibistin Herard von Landsberg geschriebene und gemalte „Hortus deliciarum“ und Hans Burckmairs „Weißkönig“, der die Lebensbeschreibung Kaiser Maximilians enthält. Die Nürnberger und Jülicher „Weißsoldaten“ sind im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts, als die Ritter und Landsknechte längst in den Gefilden der Seligen ruhten, zur Welt gekommen. Ihre Geburt wurde begünstigt durch den Schlachtenruhm Friedrichs des Großen. In Figuren aus einer Weiß-Zinnmischung hatten die Nürnberger Kaufleute schon früher ein gutes Geschäft gemacht, wie denn auch die von Christian Hilpert gefertigten Porzäinfigürchen weit und breit hohen Ruf genossen. Nun aber wurden aus Zinn Soldaten gegossen, prächtige Kerle, die alsbald einen Siegeszug durch ganz Europa antraten und bis nach Amerika gelangten.

Die Herstellung der Soldaten erfolgt durch Guß in Formen, die für flache Figuren nach einer von Künstlerhand gefertigten Zeichnung der Vorder- und Rückseite in Schieferstein graviert, hingegen für runde Figuren nach plastischen Modellen meist in Metall geschnitten sind. Dem Gießen folgt das Zustrichen, wobei Ansätze, Rüste und rauhe Stellen durch Abreiben, Schneiden, Schaben und Polieren entfernt werden, sowie im Wege der Hausindustrie das Bemalen mit giftfreien Farben. Nach dem Trocknen stehen die Krieger prächtig uniformiert da, um alsbald sorglich in Schächelchen gepackt und in die weite Welt gesandt zu werden. Natürlich richten sich die Preise nach der Qualität der Soldaten — es gibt schon für 5 Mark ein Gros Schächelchen mit flachen Figuren, aber auch für denselben Preis nur ein einziges Stück von den allerfeinsten vollen Figuren. Die Menge der Sorten ist überraschend groß, sind doch darunter fast alle Armeen und waffentragenden Völker der Erde vertreten: man kann Alpenjäger, Schoten, Kosaken, Quaben, Kamelreiter und Beduinen haben, kann so ziemlich sämtliche Schlachten seit dem Trojanischen Kriege bis zum jüngsten Herero-Aufstand kaufen und sogar für wenige Mark die Standarten-Eskadron mit dem ganzen Kaiser Wilhelm II. erwerben. So ist die in etwa 20 Betrieben blühende Nürnberger und Jülicher Industrie der Zinnsoldaten, indem sie sich auf künstlerische Kräfte, wie Heideloff, Wanderer, Camphausen und Bürger gestützt hat und geschäftsgewandt den kriegerischen Ereignissen und kriegstechnischen Verbesserungen der jüngsten Zeit schnell gefolgt ist, modern und in allen Länden bei jung und alt beliebt geblieben.

Redaktion: Dr. Walthar Gebensleben. — Druck und Verlag: Otto Thiele, Leipzigerstraße 87, Eingang Gr. Brauhausstr.